Zc XI. 124. a.

Erinnerungen
an
Napoleon Bonaparte
und
Philipp den Macedonier.

Nebst einigen Beilagen

herausgegeben

von

Dr. Friedrich Erdmann Petri,
Kirchen-Rathe, Professor und Prediger zu Fulda.

Schmalkalden,
im Verlage der Th. G. Fr. Varnhagenschen
Buchhandlung.
1822.

MUSEUM

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Vorworte.

In Nr. 88. der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, oder der Haude- und Spener'schen Zeitung vom 24. v. M., theilte mir ein lieber Freund die „Chronologischen Erinnerungen aus dem Leben Napoleon Bonaparte's" mit, welche zu Berlin besonders abgedruckt wurden. Bei aufmerksamer Durchsicht derselben fand ich jedoch sehr bald Erhebliches ausgelassen, auch einige Zeitangaben unrichtig. Ich vermißte z. B. gleich anfänglich Bonaparte's wichtige Versetzung in die große Kriegs-Schule zu Paris (1785), seine Dienst-Entsetzung, als angeblicher Terrorist (1795), und erste, ihn sehr bereichernde und beför-

dernde Verehelichung, an deren Auflösung dort späterhin erinnert wird, fand auch den von ihm gedämpften Aufruhr in Paris auf den 4ten October 1794, seine dortige Kaiser-Krönung auf den 19. Nov. 1804 vorgerückt, und das Ganze für mich so wenig befriedigend: daß ich mir aufgab, eine vollständigere Uebersicht des Merkwürdigsten von jenem Geschichts-Helden, in der Art meines, sehr mühlohnend aufgenommenen Grundrisses einer Geschichte der Deutschen *) abzufassen. Meine gern begonnene und eifrig durchgeführte Zusammenstellung schien einigen Lesern der Handschrift, nach Gehalt und Form, noch mehr als vorerwähnte, in jener löschpapiernen Zeitung, besondern Abdruck zu verdienen; und die Hoffnung, mein Versuch werde vielen, besonders anderweitig viel beschäftigten Geschichts-Freunden

*) Zu der vierten, fünften und demnächst sechsten Auflage des Denkfreundes von J. F. Schlez. Aus der 4ten auch besonders abgedruckt. Gießen 1819. — 44 S. 8.

nicht unwillkommen seyn, scheint mir auf sicherm Grunde zu ruhen.

Indem ich deßhalb meinen Entwurf einem ehrsamen Verleger anbiete, will ich zwar diese Erinnerungen nicht für ganz irrthumsfrei halten, doch sind dieselben gewiß der freundlichen Berichtigung und gefälligen Ergänzung noch mehr werth, als jene von Berlin.

Aber — könnte mir nicht etwa gar von irgend einem politischen Ketzer-Riecher wegen meines aufmerksamen Verweilens bei der Geschichte jenes, in vieler Hinsicht unleugbar großen, bewunderns- ja staunenswürdigen, in anderer Erwägung aber verabscheuungs- und bedauernswerthen Mannes undeutsche Verehrung desselben, pflichtwidrige Anhänglichkeit an denselben beigemessen werden? — Das sey ferne! — Doch will ich mich auch, zumal als Geschichts-Lehrer, nicht den verächtlichen Kläffern beigezählt wissen, die nur an bekannte Fabeln vom alten, kranken oder todten Löwen zu erinnern pflegen.

Zur Abwehrung jenes Argwohnes und Beurkundung meiner wahren und treubewahrten Gesinnung verzeihe man mir die nachträgliche Erinnerung an einige lebhaftere Aeußerungen derselben, in den kleinen Beilagen, von denen vielleicht eine oder die andere nicht ganz unwerth seyn soll, der Vergessenheit entrissen zu werden. Dieß mag freilich noch weit mehr eines Fouque's ernster Elegie und von dem lateinischen Gedichte gelten, mit welchem ich dieses Werklein bekränze.

Den achtungswürdigen, mir persönlich unbekannten Verfassern möge das so wenig mißfallen, als manchen, erst durch mich damit bekannt werdenden Lesern.

Vor allem will ich nachsichtige Beurtheilung des, unter vielerley Geschäften und Störungen, zwar rasch, doch umsichtig geschriebenen Heftchens nicht nur erbitten, sondern auch, nach ermunternder Würdigung ähnlicher Versuche sowohl, als einiger von den Beilagen, ruhig erwarten.

F—a. P—i.

Napoleon Bonaparte

Jahr, Tag.

1769. Aug. 15. ward in der corsischen Stadt Ajaccio als zweiter Sohn des dasigen Procurator's und Gutsbesitzers Karl Bonaparte und seiner Gattin Lätitia (geb. Ranolini) geboren *),

1779. März und kam, durch die von Einigen verdächtig gemachte Gunst eines Hausfreundes, des französischen Statthalters, General Marboeuf, nach Frankreich, in die Kriegs-Schule zu Brienne, wo er sich vorzüglich der Mathematik und Geschichte befleißigte. Von hier gelangte der aufstrebende

---

*) Die schmeichelnden Bemühungen der Herren Spanicetti und Ritterstein, hohe Abstammung Napoleon's darzuthun, wurden späterhin kaiserlich belohnet.

J. T.

1785. Oct. 17. Jüngling in die hohe Kriegs-Schule zu Paris, wo u. A. ein Mürat sein Mitschüler war.

1793. Dec. 19. Hierauf als Artillerie-Lieutenant bei der Erstürmung von Toulon, durch zuversichtliche Geschütz-Lenkung ausgezeichnet, ward er, durch den dort anwesenden Convents-Deputirten Barras, zum Brigade-General bei der italischen Armee ernannt, und nach Nizza gesendet.

1794. Sept. Nach einem Decrete des National-Conventes, wegen Reinigung der Heere von allen Anhängern der Robespierrischen Faktion, ward er, als des Terrorismus verdächtig, seiner Stelle, als Divisions-General, bei der italischen Armee entsetzt, und begiebt sich nach Paris, um sich bei dem National-Convente zu beschweren, findet aber kein Gehör.

1795. Oct. 5. Im Begriff über Marseille nach Constantinopel zu gehn, um dort Anstellung als Artillerie-Officier zu suchen, erhielt er von Barras den Unter-Befehl über die Convents-Truppen, mit denen er die aufrühre-rischen, 30,000 M. starken Sections-

J. T.

Truppen, in einem blutigen Gefechte zu Paris, besiegt.

1795. Oct. 26. Zur Belohnung dieser Dämpfung eines royalistischen Aufruhres, erhält er noch vor Auflösung des National-Convents von demselben den Oberbefehl über das italische Heer an Scheerer's Stelle;

1796. März 8. vermählt sich mit Josephinen, der reichen Wittwe des am 23. Jul. 1794 guillotinirten General Beauharnois, gebornen Tascher de la Pagerie, und geht nach Nizza

— — 30. zur italischen Armee, deren Ober-Commando er übernimmt.

— April 12. Er siegt bei Montenotte, noch

13. 14. mehr bei Millesimo und Diego;

28. schließt vortheilhafte Waffenstillstände

— Mai 9. mit Sardinien und Parma;

10. erkämpft bei Lodi den Uebergang über die Adda-Brücke, zieht in

12 — 14. Cremona (12.), Pavia (13.) und Mailand (14.) ein, womit er die Eroberung der Lombardei vollendet.

Nach einträglichen Waffenstillstän-

17. den mit Modena,

— Jun. 5. Neapel und noch mehr zu Bo-

23. logna, mit dem Papste, besetzt Bo-

J. T.

1796 Jun. naparte Livorno, läßt dort alles
28. englische Gut nehmen, und kehrt mit
reicher Beute zurück — durch Florenz in sein Hauptquartier zu Pistoja. —

— Jul. Die Belagerung und Beschießung
26. von Mantua wurde bald wieder aufgegeben, doch siegte

— Aug. 3. Bonaparte bei Lonato über
5. die Oesterreicher und bei Castiglione, worauf sie sich, unter Wurmser, nach Tyrol zurückzogen.

— Sept. 6. Auch bei Roveredo behauptet
9. Bonaparte den Sieg und bei Bas-
15. sano, so wie vor Mantua, nach dessen abermaliger Einschließung er das Stiftungs-Fest der französischen Republik in Mailand und der ganzen Lombardei feiern ließ.

— Nov. 14. Endlich erkämpft er bei Arcole (mit Augereau, Berthier, Lannes und Massena) den Entschei-
16. dungs-Sieg und Uebergang über die Etsch.

1797 Jan. Nach dem Siege bei Rivoli über
14. Oesterreicher unter Alvinzy schlägt Bonaparte den letzten Ausfall der Besetzung von Mantua zurück,

J. T.

nimmt den Feldmarschall Provera mit seinen (Wiener) Freiwilligen gefangen und bemächtigt sich des festen
1797 Febr. 2. Mantua, nach achtmonatlicher Belagerung.

In Pictolo, dem vormaligen Andes, ehrte der Sieger Virgil's Andenken, durch Verschonung, Entschädigung und ein Denkmal.

— Febr. 19. Nach leichten Siegen über die päpstlichen Truppen dictirt Bonaparte zu Tolentino dem Papste
— März 16. höchst kostbaren Frieden, und geht hierauf über die Piave den Oesterreichern entgegen, siegt am Taglia-
19. mento, geht über den Isonzo,
20. nimmt Gradiska, Görz und (23.) Triest, wonach er sich des ganzen Friaul und adriatischen Küsten-Gebietes bemächtigte.

— April 7. Hierauf schloß er in Judenburg mit Oestreich 6tägigen Waffenstillstand,
18. bald auch auf dem Schloß Eckenwalde bei Leoben in Steyermark Präliminar-Frieden, um sich
— Mai 16. gegen Venedig zu wenden, welches er auch bald besetzt. Sodann schließt
— Jun. 6. er zu Montebello eine Conven-

J. T.

tion über eine neue Verfassung von Genua, welchen Freistaat er ligurische Republik nennet.

1797. Jun. 28. In Mailand proclamirt er die cisalpinische Republik, aus Mailand, Modena, Reggio und Bergamo bestehend, und läßt in vorgenannter Hauptstadt ein Bundes-
— Jul. 9. Fest feiern.

— Aug. 22. Von dort geht er nach Udine, zur Eröffnung der Friedens-Verhandlungen mit Oesterreich, die zu Campo Formio, bei jener Stadt, also
— Oct. 17. beschlossen werden: daß Oesterreich seine niederländischen und italischen Besitzungen verliert; jedoch Venedig und dessen Gebiet auf dem festen Lande erhält.

29. Aus Udine nach Paris zurückgekehrt, wird Bonaparte von dem Directorio zum Präsidenten der Friedens-Gesandtschaft nach Rastadt
— Nov. 12. ernannt, wo er, nach dem Erlaß eines Abschiedes an die Bewohner des cis-
25. alpinischen Freistaates, anlangt, mit dem Grafen Cobenzl Einiges verhandelt, hierauf aber nach Paris zurückkehret.

J. T.

1797 Dec. Nach großen Zurüstungen ernennt
9. ihn das Directorium zum Ober-Feld-
herrn gegen England; aber im
1798 Mai Mai des nächsten Jahres geht er mit
19. einer großen Flotte von Toulon,
— Jun. nebst vielen Unter-Feldherrn, Gelehr-
6. ten und Künstlern unter Segel, er-
scheint vor Maltha, und gewinnt
12. mit der Festung la Valette diese
Felsen-Insel, von welcher er bald
17. wieder absegelt, und hierauf vor
— Jul. 1. Alexandria in Aegypten landet.

21. Nach höchst beschwerlichem Zuge
besiegt er, bei Embebe oder den
Pyramiden, die Mameluken,
gegen welche sein Feldzug (angeblich)
nur gerichtet seyn sollte, dringt über
22. den Nil und zieht in Cairo ein,
woselbst er nicht nur Sicherheits- und
Vertheidigungsanstalten, sondern auch
eine französische Niederlassung
ordnete.

— Aug. Wie schmerzlich ihm auch der
1. große Verlust vor Abukir, Bruy's
— Sept. Fall und Nelson's Sieg und die
12. bald folgende Verbindung der Pforte
mit Rußland und England zum Kriege
gegen Frankreich seyn mußte: so wurde

J. T.

1798. Oct. 7. doch, nach der Schlacht bei Sediman
Aegyptens Eroberung vollendet,
und hierauf eine Empörung zu Cairo
— Dec. 12. gedämpft, in welchem Bonaparte
Besatzung unter Desaix zurückließ,
um selbst über die Landenge von Suez
nach Syrien vorzudringen.

1799 Febr. 18. Nach der Einnahme von Gaza
— — März 7. und Erstürmung von Jaffa beginnt
Bonaparte, St. Jean d'Acre,
den festen Wohnsitz des Bassa's von
Syrien, Achmet Dschesar (des
18. Schlächter's) zu belagern, schlägt auch
am Berge Thabor Mamelucken,
— — April die jene Festung entsetzen wollen, über
15. den Jordan zurück *); muß aber doch
— — Mai durch Engländer unter Sidney
21. Smith und eine Seuche genöthigt,
jene Belagerung, mit großem Verlust,
aufgeben. Auf dem Rückzuge läßt er
Jaffa schleifen, und begiebt sich hierauf wieder nach Cairo, von wo er
— Jul. 15. an die Küste gegen Abukir aufbricht,
um dort gelandete Türken zu vertreiben.

---

*) In jenem Feldlager soll Bonaparte Klopstock's Messias gelesen haben.

J. T.
1799 Jul. Zwar gelang es ihm, die Türken
25. unter dem Bassa von Natolien, Seid
Mustapha, zu schlagen und diesen
selbst, nebst seinem Sohne, gefangen,
zu nehmen; doch ward er durch ge-
heime, über England an ihn gelangte,
Nachrichten bewogen, Aegypten,
—— Aug. das er den Feldherrn Kleber und
23. Desaix übergab, zu verlassen. Mit
—— Sept zwei glücklichen Fregatten landet er
30. erst bei seinem Ajaccio, wo er Auf-
—— Oct. ruhr gegen die französische Regierung
9. dämpfte, dann aber, bei Frejus,
14. aus welcher Vaterstadt Sieyes, er
mit Berthier, Marmont, Mü-
rat und Andern nach Paris gelangt,
um eine neue Verfassung Frankreichs
zu bearbeiten.

—— Nov. Das Directorium, welches ihn er-
9. hoben hatte, wird hierauf von ihm
gewaltsam aufgelöst, und Er wird,
nicht ohne Lebensgefahr, erster Con-
10. sul (mit Sieyes und Roger Dü-
cos), Berthier sein Kriegs-,
Fouché sein Policei-Minister, Fau-
celet de Bourenne (sein vertrau-
tester Schulfreund zu Brienne) jetzt
sein Geheimschreiber.

J. T.
1799 Dec. Nach öffentlicher Bekanntmachung
15. der neuen Verfassung, in welcher
Cambacérès und Lebrün Neben-
Consuln (Minister) Bonaparte's
wurden, läßt der Ober-Consul
Verbannte zurückkehren, und dem Kö-
26. nige von Großbritannien Georg III.
1800 Febr. (durch Talleyrand) einen Friedens-
19. Antrag machen, der aber, durch Gren-
ville, stolz abgewiesen wurde.

Nachdem Bonaparte nun feier-
—— März lichst die Tuilerien bezogen, auch
1. eine neue Bank errichtet und neun
4. Präfecte der Departements ernannt
hatte, rechtfertigt er, durch einen öffent-
lichen Erlaß wegen jenes vergeblichen
Friedens-Antrages, einen neuen Feld-
—— Mai zug gegen die Feinde der Republik,
6. geht von Paris zu der (sogenannten)
16. Reserve-Armee nach Dijon und
27. mit derselben über die Alpen, nament-
lich mit Berthier über den großen
St. Bernhards-Berg nach Ita-
lien.

—— Jun. Seiner Eroberung des Felsenschlos-
2. ses Bardo, im Thale von Aosta,
9. und Berthier's Siege bei Mon-
tebello folgt die große, blutige

J. T.
1800 Jun. Schlacht bei Marengo, zwischen
14. Alessandria und Tortona, die,
für Frankreich, ganz Italien und seine
Festungen gewann.

16. Nach dem Waffenstillstands-Ver-
trage zwischen Bonaparte und
Melas (in Alessandria) feierte jener
22. seinen Sieg zu Mailand, erklärte den
General Massena zum Oberfeld-
— Jul. herrn in Italien, und kehrte (mit Mü-
1. rat) über Lyon nach Paris zurück,
wo seine Wiederkehr und Siege, be-
4. sonders am Bundes-Feste, glänzend
gefeiert werden.

— Oct. Einer Verschwörung gegen sein
9. Leben, in der Oper zu Paris, glück-
lich entkommen, ernennt Bonaparte
11. seinen Bruder Joseph zum Bevoll-
mächtigten bei den Friedens-Unter-
handlungen zu Lüneville, läßt Viele
20. von der Emigranten-Liste ausstreichen,
21. und Gebiete der Fürsten von Ysen-
burg, Grafen der Wetterau
und Andere für neutral erklären.

— Dec. Die Schöpfung von Haydn (im
24. théatre des arts) hatte dem Ober-
Consul fast Vernichtung durch eine
sogenannte Höllen-Maschine (Ma-

J. T.

1800 Dec. chine infernale) zugezogen. Er entkam aber dem Ausbruche durch schnelles Fahren seines (angeblich berauschten) Leiokutschers.

1801 Jan. 9 | 30. Viele Jacobiner ließ der Ober-Consul hierauf entfernen, einige Meuterer hinrichten.

— Febr. 9. 13. Den zu Lüneville nun abgeschlossenen Frieden macht er als einen solchen bekannt, „wie das französische Volk ihn gewünscht habe.“

— März 28. Der Friede zu Florenz mit dem Könige von Sicilien war ebenfalls für Frankreich sehr vortheilhaft.

— Jul. 15. Das mit dem Pabste Pius VII. in Ansehung der Religions-Angelegenheiten und Kirchen-Sachen abgeschlossene Concordat vergrößerte Bonaparte's Anhang und Ansehn.

— Sept. 15. In Regensburg dringt Er auf Vollziehung des 7ten Lüneviller Friedens-Artikels, wegen Entschädigung deutscher Reichs-Fürsten für verlorne Besitzungen jenseit des Rheins; in
23. Paris läßt Er den Stiftungs-Tag des französischen Freistaates glänzend feiern;

J. T.

1801 Spt. 29. in Madrid Frieden mit Portugal,

—— Oct. 1. in London vorläufige Uebereinkunft (Präliminar-Frieden) mit Großbrittanien,

8. in Paris Frieden mit Rußland abschließen, und alsbald auch mit der

9. Pforte, wegen der Räumung Aegyptens.

1802 Jan. Der cisalpinischen Republik gibt Bonaparte, durch ihre Consulta zu Lyon, eine neue

26. Verfassung, und läßt sich zum Präsidenten der (ungenannten) italienischen Republik erklären.

—— März Dem völligen Friedensschlusse

25. mit Großbrittanien, Spanien und Batavien zu Amiens folgt

27. eine besondere Uebereinkunft mit der batavischen Republik, welcher die Entschädigung des Hauses Oranien-Nassau nicht zur Last fallen soll.

—— April Prachtvolle, kirchlich-kriegerische

18. Feier des Oster-Sonntages in

—— Mai Paris und noch mehr die Stif-

15—19. tung der Ehren-Legion erhöhn die Macht des Ober-Consuls, der nun, statt auf 10 Jahre, für seine

J. T.
1802. Aug. Lebenszeit zum ersten Consul
2 — 3. der französischen Republik ernannt
15. wird, nach feierlicher Bekanntmachung
dieses Senats-Beschlusses (an seinem
Geburtstage) einen consularischen
Hof in St. Cloud bildet, und sich
21. von Senatoren und Garden huldigen
läßt.

26. Hierauf vereinigt Er die Insel
— Sept. Elba (gewiß noch ahnungslos) dann
11. auch Piemont mit der französischen
23. Republik, läßt deren 11ten Jahrestag
30. zu Paris feiern, erklärt sich zum Ver-
mittler der schweizerischen
— Dec. Angelegenheiten, und veranlaßt
12. eine Helvetische Consulta zu
Paris, deren fünf Mitgliedern der
1803 Jan. Ober-Consul feierlich Audienz ertheilt,
28. nachher aber eine Mediationsacte
vorlegen läßt, worüber er sich lange
29. mit der Consulta bespricht.

— Febr. Späterhin übergiebt er diese neue
19. Verfassungs-Urkunde gedruckt,
mit sehr nachdrücklichen Erklärungen
jenen Abgeordneten, wonach er diesel-
21. ben feierlich entläßt.

— März Bonaparte's öffentliche Aeuße-
13. rungen gegen den englischen Gesandten

J. T.

(Whitworth) lassen einen abermaligen
1803 April Friedens-Bruch besorgen, der auch,
nach noch einigen Verhandlungen er-
—— Mai folgt, — worauf das französisch-hol-
18. ländische Heer unter Mortier in den
letzten Tagen des Mai's gegen Hannover vorrückt und sich desselben nebst der Festung Hameln, aller Neutralitäts-Erklärung Georgs III., als deutschen Reichs-Standes und Kurfürsten, ungeachtet, bemächtiget. —

—— Jun. Convention zu Suchlingen.
3. Schonung der Göttinger Hochschule.

24
|
30. Der Ober-Consul reiset indeß an die Nordküste Frankreichs, läßt sich sehr feierlichst empfangen und begleiten, betreibt zu Boulogne, Dünkirchen und Vließingen Veranstaltungen zu einer Landung in England, bildet ein großes Heer von England unter seiner Ober-
—— Jul. Anführung, läßt Landungs-Böte fertigen, und veranlaßt dadurch allgemeine, sehr eifrige und kostspielige Landes-Bewaffnung in Großbrittanien.

J. T.
1803 Jul. Nach einigem Benehmen mit einem
21. preußischen Geschäftsträger (Lom=
bard) und einigen hannöverischen
Abgeordneten zu Brüssel, wegen Sper=
—— Aug. rung der Elbe, kehrt Bonaparte
11. nach St. Cloud, wonach zu Paris
15. der Jahrs=Tag seiner Geburt
und Ernennung zum lebens=
länglichen Consul sehr glänzend
gefeiert wurde.

—— Oct. Nach dem Abschluß eines Sub=
30. sidien=Tractates mit Spanien
—— Nov. (zu Madrid) reist der Ober=Con=
18. sul zum zweiten, und nach einem
Neutralitäts= und Subsidien=
—— Dec. Vertrage mit Portugal zu Lissa=
19. bon, zum dritten Male nach Bou=
30. logne.

1804. Jan. Von dort über Calais nach Pa=
6. ris zurückgekehrt, läßt er im Februar
—— Febr. und März die Feldherrn Moreau,
17. Pichegrü, den verwegenen Geor=
28. ges und andere Verdächtige zu Pa=
ris, wegen einer angeblichen Ver=
schwörung gegen sein Leben, verhaf=
—— März ten, auch jenseit des Rheines mehrere
14. Ausgewanderte, namentlich in Etten=
heim, den Herzog von Enghien,

J. T.
1804. März (talentvollen Enkel des Prinzen Con-
dé) gewaltsam aufheben, und diesen
20. bei Vincennes erschießen! (Trauer
am Petersburger Hofe.)

—— April Pichegrü wird in seinem Ge-
9. fängnisse todt (erwürgt!) gefunden.
30. Anträge auf Bonaparte's Ernen-
— Mai 4. nung zum Kaiser von Frankreich
und Erblichkeit dieser Würde, denen
nur ein Carnot widerspricht, bewir-
18 ken Erneuerung der monarchi-
| schen Verfassung Frankreichs
20. durch ein organisches Senatus-
Consultum.

—— Jun. Kaiser Napoleon I., der so-
gleich Reichsmarschälle und Minister
2. ernannt hatte, begnadigt verhaftete
Schuldner und Ueberläufer, besetzt
20. Senatorien mit seinen Brüdern
22. und Günstlingen, mildert einige Straf-
Erkenntnisse, läßt den General Mo-
reau von Paris an die spanische
Grenze bringen, damit er aus einem
spanischen Hafen nach Amerika fahre,
—— Jul. gibt als Kaiser die erste feierliche
8. Audienz in dem Pallaste der Tui-
11. lerien, der Ehren-Legion sein um-
strahltes Brustbild als Ehren-Zeichen,

J. T.
1804. Jul. und umgiebt sich und seine Gemahlin
13. mit glänzendem und steifem Hof=
Gepränge; reiset hierauf nach
18. Boulogne, Calais, Dünkirchen
— Aug. und Ostende zu Flotten=Uebungen,
15. läßt im Lager zu Boulogne seinen
Geburtstag und das ehemalige Fest
24. Carls des Großen wieder in
Aachen feiern, wohin sich auch die
Kaiserin begeben hatte.

— Sept. Daselbst empfängt Napoleon
5. den kaiserlich österreichischen Gesandten
Grafen von Cobenzl, und erläßt
11. ein Decret wegen (zehnjährlicher)
Ertheilung großer Preise für
ausgezeichnete Werke der
Kunst und Wissenschaft in
Frankreich.

20. Der Kaiser kommt hierauf mit
der Kaiserin nach Mainz und gibt
23. daselbst deutschen Fürsten (Kur=Erz=
kanzler und Kurfürsten von Ba=
den) oder ihren Gesandten feierliche
Audienz, bey welcher manche, nicht
21. unempfindlich, vermißt werden, erläßt
einen Beschluß wegen Einrichtung von
12 Rechts=Schulen in Frankreich,
— Oct. und gelangt mit der Kaiserin Jo=
12. sephine von der sehr theuern Reise

J. T.

1804. Oct. wieder nach St. Cloud, worauf die
Kaiser=Krönung veranstaltet
wurde.

—— Nov. Zu Fontainebleau empfängt
25. er den, zur Salbung und Krönung
einberufenen Pabst Pius VII. fährt
28. mit demselben nach Paris, und
wird daselbst in der Lieb=Frauen=
—— Dec. Kirche (Notre Dame) mit der
2. Kaiserin, höchst feierlich gesalbet und
gekrönet, welchem verschwenderischen
3. Prunk=Feste glänzende Feierlichkeiten,
Schmäuse, Bälle, Erleuchtungen rc.
folgen.

5. Nach feierlichem Zuge in die große
Kriegs=Schule, empfängt der Kaiser
daselbst das diplomatische Corps,
und vertheilt sodann, auf dem Mars=
felde, von einem Throne, die neuen
6. Adler, nimmt mehrere Vorstellungen
12. an, und erläßt ein Hausgesetz für
die kaiserliche Familie, worauf
er das französische Kaiserreich
27. für geschlossen erklärt.

1805. Jan. Napoleons friedfertiges Schrei=
2. ben an den König Georg III. und
dessen nur mittelbare Beantwortung
14. (durch Mulgrave an Talleyrand)

J. T.
1805 Jan. werden einem neu eröffneten Parle-
15. mente vorgelegt.

—— März Von der italischen Staatsconsulta
15. zum Könige von Italien er-
nannt, überträgt Napoleon das
toskanische Fürstenthum Piombino
seiner Schwester Elisa, erhebt deren
Gatten (Senator Bacciochi) zum
Fürsten (von Piombino) und reist
31. nach Italien.

—— April Nachdem Er Großkreuze der
6. Ehrenlegion nach Berlin ge-
sendet und dagegen den königl.
preußischen schwarzen Adler-
Orden erhalten hatte, sendet der
König von Schweden denselben
eben deßwegen zurück, weil ihn Kaiser
Napoleon trage.

—— Mai Napoleon zieht in Mailand
8. ein, läßt die (sogenannte) eiserne
Krone von Menza holen, um sie
26. sich selbst aufzusetzen, ernennet seinen
Stiefsohn (Eugen Beauharnois)
—— Jun. (Staats-Erzkanzler) zum Vicekönig
7. von Italien, giebt dem vorerwähn-
ten neuen Fürsten von Piom-
23. bino noch die Republik Lucca,
doch als französisches Lehen, kehrt

J. T.
1805 Jul. zurück nach Fontainebleau, und
11. verbindet die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla mit dem französischen Reiche.

— Aug. Abermaliger Reise des Kaisers nach
3. Boulogne folgt ein lebhafter Schriften-Wechsel mit Oesterreich (zwischen
27. Cobenzl und Talleyrand), worauf jenes Küsten- und (angebliche) Landungs-Heer eiligst nach dem Ober-
— Sept. Rheine zieht. Napoleon selbst kün-
23. digt dem Senate seinen Feldzug an,
24. eilt zu Heerschauen nach Strasburg, läßt seine Krieger eiligst über
— Oct. den Rhein gehen, und schließt (er-
2 — 4. drungene) Bündnisse mit Kur-Würtemberg zu Ludwigs-Lust, und
10. in Eslingen mit Kur-Baden.

17 — 20. Nach Macks schimpflicher Uebergebung der Stadt Ulm und des darin stehenden östreichischen Heeres, läßt der französische Kaiser den glücklichen Monat (Vendemiäre), zu Gunsten seiner Krieger, für einen vollen Feldzug gel-
24. ten, geht nach München, besiehlt die
— Nov. Errichtung einer Nord-Armee in
8. den Niederlanden und hauset, nach Mürats Einzug in Wien, zu

J. T.
1805 Nov. 13 Schönbrunn. Den ersten Jah-
res-Tag seiner Kaiser-Krö-
— Dec. nung feiert Napoleon durch den
sehr blutigen Sieg über Rus-
2. sen und Oesterreicher bei Au-
sterlitz in Mähren, wo, nach seiner
4. Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz
6. I. Waffenstillstand geschlossen wird.

7. Den Wittwen seiner dort gefallenen Krieger gewährt Napoleon Jahrgelder, und erklärt ihre Kinder für die seinigen.

26. Durch den Presburger Frieden bewirkt der Kaiser von Frankreich und König von Italien nicht nur Anerkennung dieser Würden, sondern auch Vergrößerung seines Italiens durch Oesterreichs zeitherigen Antheil von dem vormaligen Freistaate Venedig, verleihet dem Kurfürsten von Baiern und Würtemberg die Königs-Würde, welche dieselben am ersten Tage des nächsten Jahres feierlich annehmen, und ihnen sowohl als Baden namhafte, zeither österreichische Besitzungen.

27. Nach einem drohenden Erlasse gegen das neapolische

J. T.

1805 Dec. 28. Königs-Haus und einer Unterredung mit dem Erzherzoge Karl, kehrt Napoleon nach Paris, wo

1806 Jan. man von nun an wieder den Gregorianischen Kalender einführt.

14. Kaiser und Kaiserin sind bei feierlicher Vermählung des Vice-Königes Eugen mit einer k. baierischen Prinzessin (Auguste Amalie) zu München.

26. Nach ihrer Rückkehr läßt sich Napoleon durch ein Senatus-Consult den Beinamen der Große geben.

— Febr. 15. Nachdem sein älterer Bruder Joseph siegreich in Neapel eingezogen war, ließ der Kaiser die Abtei zu

20. St. Denys, auch für sein Geschlecht, als Erbbegräbniß, wieder herstellen,

— März 30. und ernannte jenen Bruder zum Könige von Neapel und Sicilien, seinen Kriegs-Minister und Ober-Jä-

31. ger-Meister, Alexander Berthier, zum Herzoge von Neufchatel.

— Mai 24. Nach Erhebung seines (ohn-) jüngsten Bruders Louis „des Redlichsten aller Bonapartiden," zum erblichen

— Jun. 5. Könige von Holland und öffentlicher Bekanntmachung derselben, er-

J. T.

1806 Jun. nennt Napoleon seinen Minister auswärtiger Angelegenheiten Talleyrand zum Herzoge von Benevent, und den Marschall Bernadotte zum Prinzen von Ponte-Corvo, läßt ein jüdisches Sanhe-
—— Jul. drin zu Paris halten, und daselbst
12. den Grund-Vertrag des Rhein-Bundes abschließen, als dessen Protector Er selbst den Nachfolger des, nun Fürst Primas genannten Kur-Erzkanzlers bestimmen will. Den Kurfürsten von Baden, Herzog von Berg und Landgrafen von Hessen-Darmstadt läßt Er Großherzoge, den Fürsten von Nassau-Weilburg Herzog, den Grafen von der Leyen Fürst werden.

—— Aug. Das Napoleons-Fest wird,
15. nebst den Jahres-Tagen der Krönung und des Sieges bei Austerlitz, in ganz Frankreich (ständig) gefeiert.

—— Sept. Napoleon ernennt hierauf seinen
17. jüngsten, von glücklichen See-Zügen zurückgekehrten Bruder Jerome (Hie-
24. ronymus) zum französischen Prinzen, und geht zum Rhein-Heere,

J. T.
1806 Sept. besucht den in den Rheinbund aufge=
nommenen Großherzog v. Würz=
burg, erläßt an seine Krieger eine
— — Oct. nachdrückliche Aufforderung gegen die
6. Preußen, sucht ihnen die Sachsen
10. (als Unterdrückte) zu entziehen, schreibt
12. zu Gera dem Könige von Preu=
ßen, was dieser leider zu spät erhielt,
13. überschauet die Heeres=Stellungen, ver=
kündigt und gewinnt die Siege bei
14. Jena und Auerstädt, entläßt die
15. gefangenen Sachsen mit freundlichen
Aeußerungen, und schließt mit ihrem
17. Kurfürsten einen Neutralitäts=
Vertrag. Nur zu bald zieht Na=
27. poleon selbst feierlich in Berlin
— — Nov. ein, worauf er die eroberten preußi=
1 schen Länder in vier Bezirke theilt,
|
21. gar stolze, ja wohl, besonders gegen
England, übermüthige Botschaft an
den Senat nach Paris sendet, allen
Handel und Verkehr mit England ver=
bietet, auch Wegnehmung oder Ver=
nichtung aller englischen Waaren und
Verhaftung englischer Unterthanen in
den besetzten Ländern befiehlt.

27. Bald ermuntert er die Polen zur
Behauptung ihrer Selbstständigkeit in
Posen, wo er auch mit Kur=Sach=

J. T.

1806 Dec. sen Frieden schließet und Frie-
11. drich August dem Dritten, gegen
dessen Beitritt zum Rhein-Bunde, den
Königs-Titel zuerkennt, und sich
hierauf nach Warschau begiebt.

1807 Jan. Von hier erläßt Napoleon das,
25. manchen größeren Handels-Städten
(wie Hamburg und Leipzig) be-
sonders schädliche, Gebot der Ver-
steigerung oder Vernichtung
englischer Waaren, und schlägt
— Febr. hierauf die fürchterliche Winter-
7 — 8. schlacht bei dem preußischen Eilau
mit bedeutendem Verlust und zweifel-
haftem Erfolge.

— März Nachdem er von dem Senate die
20. Werbung des Jahres 1808 und Er-
richtung einiger Reserve-Legionen ge-
— Jun. fordert hatte, trieb er Russen aus
10. einem festen Lager bei Heilsberg,
gewann, nach einigen Vorgefechten, die
14. große Schlacht bei Friedland,
21 — 23. und schloß Waffenstillstand zu Tilsit,
welches, zu Friedens-Unterhandlungen,
für neutral erklärt wurde.

— Jun. 25. Nach einer Zusammenkunft mit dem
— Jul. Kaiser Alexander auf dem Nie-
7 — 9. men, schließt er zu Tilsit Frieden

J. T.

mit demselben und dem anwesenden Könige von Preußen, welcher zwar einen ansehnlichen Theil seiner Länder zurückerhält, jedoch Vieles für ein neues Königreich Westphalen verlieren muß. Etwas auch an Rußland!

Uebrigens stiftet Napoleon das Herzogthum Warschau, und er-
1807 Jul. hebt Danzig mit seinem Gebiete zu
22. einer Freistadt. Unter großen Festlichkeiten überträgt Er hierauf zu Dresden dem Könige von Sachsen das Herzogthum Warschau, dessen Verfassung dort urkundlich bestimmt wurde, besucht den Herzog von Gotha, so wie den Fürst Primas, der ihm nach Paris folgt.

—— Aug. Das neue Königreich West-
18. phalen wird vorzüglich aus zeither preußischen, braunschweigischen und kurhessischen Besitzungen für Napoleon's jüngsten Bruder Hieronymus gebildet und geordnet.

—— Nov. Der Kaiser Napoleon eilet nach
16 — 21. Mailand, ernennt den Vicekönig
—— Dec. von Italien zum Fürsten von
7. Venedig, erweitert und bereichert den Orden der eisernen Krone,

J. T.
1807 Dec. beschließt daselbst strenge, feindliche
17. Maßregeln gegen brittische Schiffe,
und belegt das verlassene König-
26. reich Portugal mit einer schweren
Kriegs-Steuer.

27. Zu Turin befiehlt Napoleon
einen Canal, zur Verbindung des
Po's mit dem Mittel-Meere
zu graben, auf dem Berge Cenis
drei Dörfer anzulegen und einige
Brücken zu bauen; verbietet dagegen
28. die Einfuhr aller Baumwollen-Waa-
ren in das Königreich Italien, und
1808 Jan. erscheint am ersten Tage des neuen
1. Jahres wieder zu Paris: wo er bald
—— Febr. neue Werbungs-Gesetze vorschreibt,
7. auch einen neuen, höhern und
—— März niedern Adel stiftet, und erbliche
1. Majorate einführt, übrigens den
Fortschritten der Wissenschaften und
Künste viel ermunternde Aufmerksam-
keit bezeiget, und eine allgemeine
17. kaiserliche Hochschule stiftet, die
auch Ober-Aufseherin (Controlleuse
générale) über allen öffentlichen Unter-
richt in Frankreich seyn soll.

—— März Für die Juden wird in Paris ein
28. Central-Consistorium errichtet

J. T.

Nachdem der Kaiser hierauf den Degen König Franz des Ersten aus Madrid zurückgefordert und erhalten hatte, reist er nach Süd-Frankreich und nach Spanien,
1808 April läßt die Reserve in Bewegung und
15. Thätigkeit setzen, kommt nach Bayonne, wo er den Kronprinz Ferdinand VII., dem er zuvor zweideutig geschrieben hatte, minder freund-
21. lich empfängt, als den (sogenannten Friedens-Fürsten!) Don Godoy.

30. Den König Carl IV. und seine Gemahlin läßt Napoleon dagegen zwar sehr prunkvoll empfangen, bald aber, indeß die blutigen Empörungen in Spanien beginnen, nach Frankreich reisen.

—— Jun. Nach feierlichem Vorbeschiede spa-
4. nischer Grandes, denen Napoleon Unversehrtheit (Integrität) des spanischen Reiches in und außerhalb Europa verspricht, ernennt Er seinen
6. Bruder Joseph, zeitherigen König von Neapel, zum Könige von Spa-
7. nien und beiden Indien; worauf der herbeschiedene Don Joseph zu

J. T.

Bayonne feierlich empfangen wird, und von dort einen öffentlichen, freundlichen Erlaß an seine neuen Unterthanen sendet, die aber meist nicht trauen und folgen wollen.

1808 Jun. 25. In einem öffentlichen Abschieds-Schreiben empfiehlt König Joseph den Neaplern die neue Verfassung

— Jul. 15 ihres Königreiches, welches Kaiser Neapoleon seinem Schwager Joachim, zeitherigem Großherzoge von Berg und bleibendem Groß-Admirale von Frankreich, überträgt.

20. Don Joseph zieht zwar feierlichst in Madrid ein, muß aber diese

29. Thronstadt bald wieder verlassen.

— Aug. 7. König Joachim hielt, nach sehr freundlichem Abschiede von seinen zeit-

— Sept. 6. herigen Unterthanen, feierlichen Einzug in Neapel.

12. Kaiser Napoleon verfügt eine große Truppen-Aushebung (von

16. 160,000 M.) für die Jahre 1809 und 10, verbietet die Einbringung aller Colonie-Waaren (aus Holland und Spanien) nach Frankreich, und

17. ordnet die neue kaiserliche Uni-

J. T.
1808 Sept. versität, deren Großmeister
18. Fontanes ihm Treue schwöret.

27. Er kommt hierauf in Erfurt
mit dem Kaiser Alexander, vier
Königen, über 30 Fürsten, eben so
vielen Feldherren und fast nicht we-
niger Staatsministern zusammen, be-
30. auftragt die Rheinbundes-Fürsten,
ihre Truppen, wegen friedlicher Ver-
sicherungen des Kaisers Franz (vom
18. d M.) auf Friedensfuß zu setzen.

— Oct. Alexander und Napoleon
12. vereinigen sich zu einem merkwürdigen,
Frieden erbietenden (ja fast erbittenden)
Schreiben an den König von Eng-
land; Napoleon bewilligt der
Universität Jena 300,000 Fran-
ken, als Schaden-Ersatz, und
18. kehrt wieder nach St. Cloud.

22. In Paris besucht er die Kunst-
Ausstellungen und verleiht den Orden
der Ehren-Legion einem David und
Cartellier, — auch unserm Wie-
land und Göthe, mit denen Er
sich zu Weimar unterhalten hatte.

29. Hierauf geht er nach Spanien ab,
— Nov. 5. kommt nach Vittoria, und verlegt,
10. nach der Schlacht bei Burgos, in

J. T.
1808 Nov. diese gestürmte und geplünderte Stadt
23. seinen Feldsitz, dann nach Aranda vor der Schlacht bei Tudela.

—— Dec. 3. An demselben Tag, an welchem die französische Besatzung Berlin räumte und ihr Anführer St. Hilaire dem Prinzen Ferdinand feierlich die Schlüssel jener Thronstadt überreichen ließ, gewinnt Napoleon
4. Madrid, und beschließt in einem nahen Dorfe (Chiamarti) die Aufhebung der abscheulichen Inquisition *) und Vereinigung ihrer ansehnlichen Besitzungen mit den Krongütern, sowohl als Aufhebung von zwei Dritttheilen der übervielen Klöster in Spanien, zu besserer Besoldung der Pfarrer.

20. Nach dem Abzuge der Franzosen von Madrid gegen die vorsichtigen
1809 Jan. Engländer, fordert Napoleon aus
1. seinem Feldlager zu Astorga wie-

*) Hierüber seyen jetzt beiläufig die reichhaltigen „Vertrauten Briefe über Bücher und Welt von Fr. Köppen, Leipzig 1820. Seite 169 ff. angelegentlichst und zuversichtlichst empfohlen!

J. T.

1809 Jan. der 80,000, schleunigst zu sendende
1. Werblinge für das Jahr 1810, verlegt
7. seinen Aufenthalt nach Valladolid,
entreißt den tapfern Britten den Sieg
16. bei Corunna und kehrt nach Frank=
reich. Don Joseph kommt wieder
22. nach Madrid, Kaiser Napoleon
23. nach Paris, zu dessen Erzbischof
er seinen Oheim (den Stiefbruder
seiner Mutter) Cardinal Joseph
Fesch zeitherigen Erzbischof von
Lyon) ernennt.

— Febr. Die Rheinbunds=Fürsten läßt er
2. sodann durch den Fürst Primas
auffordern, ihre Hilfs=Truppen, wegen
der österreichischen Rüstungen, in Be=
reitschaft zu halten;

21. das Großherzogthum Berg
theilt er in vier Departements: des
Rheines, der Sieg, Ruhr und
Ems, mit den Hauptstädten Düs=
seldorf, Dillenburg, Dort=
mund und Münster;

— März Berg und Cleve verleiht er hier=
3. auf dem kleinen Kronprinzen von
Holland, Napoleon Louis, über
dessen Erziehung der Kaiser sich selbst
die Ober=Aufsicht vorbehält.

J. T.
1809 April Nach Oesterreichs erwarteter Kriegs-
6 — 9. Erklärung geht Napoleon von Pa-
13. ris nach Deutschland, zunächst nach
18. Ingolstadt, schmeichelt den Baiern,
20. Würtembergern und Darm-
städtern, an deren Spitze er die
22. Oesterreicher bei Abensberg zurück-
schlägt, siegt dann bei Eckmühl,
24. verheißt dem Heere zu Regens-
—— Mai burg, vor Ablauf eines Monates in
12. Wien zu seyn, und bemächtigt sich
14. während desselben wirklich dieser Kai-
serstadt, gebietet, versprechend und dro-
hend, die Auflösung der östreichischen
15. Landwehr und erläßt einen Aufruf
an die Ungarn.

17. Den Kirchen-Staat erklärt Er
für einen Theil des französi-
schen Kaiser-Reiches und Rom
für eine kaiserliche und freie
Stadt; leidet in dem mörderischen
22 — 23. Kampfe bei Aspern und Eßlin-
gen großen Verlust, und heißt die
27. Krieger vom italischen Heere willkom-
—— Jun. men, die unter ihrem Vice-Könige bei
14. Raab siegen.

Napoleon verlegt sein Haupt-
quartier auf die Donau-Insel Lo-

J. T.
1809 Jul. bau, und bereitet die große
5 — 6. Schlacht bei Wagram, die nicht
ohne viel Aufopferung, besonders von
den deutschen Hilfs-Völkern, gewon-
nen wurde.

9. u. 10. Gefechten bei Hollabrun und
12. Znaym folgt hier Waffenstill-
13. stand, nebst der Forderung schwerer,
ja wohl unerschwinglicher Contri-
butionen!

— — Aug. Der Napoleons-Tag wird in
15. diesem Jahre zu Wien, Paris,
Neapel und Madrid, hierletzt von
dem zurückgekehrten König Joseph
durch Stiftung eines neuen Ordens
der drei goldenen Vließe, ge-
feiert, von den Engländern durch
Einnahme von Vließingen, wegen
dessen voreiliger Uebergabe. Napo-
— — Sept. leon in Schönbrunn befiehlt ein
7. Kriegs-Gericht nieder zu setzen.

9. Daselbst verfügt Er die Errichtung
besonderer Kranken-Wärter-
24. Compagnien, und befiehlt, Pas-
sau schleunigst stark zu befestigen.

— — Oct. In einer Botschaft an den Senat
3. zu Paris meldet Er die Ernennung

J. T.
1809 Oct. des Marschalls Berthier zum Für-
sten von Wagram, des Marschalls
Davoust zum Fürsten von Eck-
mühl und Massena's zum Für-
sten von Eßling.

14. Nach dem Wiener, für Oestreich
sehr verlustvollen Friedensschlusse
bildet Napoleon die illyrischen
Provinzen, belohnt erprobte Diener
durch Senatorien, Beförde-
rungen und Standes-Erhö-
hungen, und kommt wieder nach
26. Paris, wohin ihm die Könige von
— Nov. Sachsen, Westphalen, Holland,
Neapel und andere Fürsten folgen.

— Dec. 2. Mehrere sind bei dem Krönungs-
Fest' in der Frauen-Kirche zu Pa-
16. ris, wo Napoleon vor dem Fa-
milien-Rathe die Aufhebung seiner
Ehe, mit Zustimmung der Kaiserin
Josephine und ihres Vorsohnes
Eugen erklärt.

1810 Febr. In einer feierlichen Hof-Ver-
8. sammlung erklärt er dann seine Ver-
lobung mit der ältesten Tochter des
österreichischen Kaisers Marie Louise,
27. theilt dem Senate den Vermählungs-
Vertrag mit, sendet den Fürsten

J. T.
Alexander von Neufchatel als
Braut-Werber nach Wien, und läßt
sich durch den hierzu schmeichelnd er-
1810 März betenen Erzherzog Carl, bei der
11. Vermählungs-Feier in Wien,
vertreten.

25. Einem sehr gnädigen Erlasse
von Compiegne, wodurch viele Ge-
fangene befreit, Verbrecher begnadigt
und Staats-Schuldner, in Hinsicht
auf die bevorstehende Vermählung des
Kaisers ihrer Last enthoben wurden,
— — April folgte die Civil-Vermählung zu
1. 2. St. Cloud und, nach feierlichem Ein-
zuge des hohen Paares zu Paris, die
kirchliche Trauung in der Capelle des
Louvre. Nach kurzem Aufenthalte
zu St. Cloud und Compiegne
27. reisten die Majestäten nach den Nie-
derlanden, in denen gemeinnützige Ver-
fügungen für Canäle, Brücken und
andere Bauten erfolgten, auch beson-
14 — 17. ders zu Brüssel glänzende Feier-
lichkeiten Statt fanden.

— — Jul. Dem Brand' eines hölzernen Ball-
1. Saales, welchen der Fürst v. Schwar-
zenberg hatte bauen lassen, glücklich
mit der schwangeren Kaiserin entkom-

J. T.
1810 Jul. men, ließ Napoleon bald seine Vater-Hoffnung verkündigen.

Des Kaisers Unzufriedenheit mit
2. dem volksfreundlichen Benehmen seines Bruders Louis hatte dessen Mißhandlung, Thron-Entsagung und Entfernung, unter dem Namen eines Grafen von St Leu, zur Folge,
5. worauf Holland völlig mit Frankreich vereinigt wurde. *)

— Dec. Dasselbe Schicksal hatten gegen
10 das Ende des Jahres die norddeut-
| schen Hanse Städte mit al-
18. lem Küsten-Lande bis zur Ostsee, zur Förderung inländischer Schiffahrt.

---

*) Vgl. die (sehr reichhaltigen und lesenswerthen) Denkwürdigkeiten Ludwig Bonaparte's, ehemaligen Königs von Holland; von ihm selbst geschrieben Doe well, en zie niet om. A. d. Franz Dresden, 1821. gr. 8. Die mit demselben Wahlspruche versehene Urschrift erschien 1820 zu London unter dem Titel: Documens historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande. Par Louis Bonaparte, Ex-Roi de Hollande, 3 Vol. 8. nebst einer Uebersetzung in's Englische.

J. T.
1811 März Am 20. März wurde dem dieses
20. glücklichen Ereignisses mit Vielen har-
renden Kaiser ein Sohn geboren, wel-
— Jun. cher erst vorläufig und dann höchst
9. feierlich „Napoleon Franz Carl
Joseph" getauft, und König von
Rom genannt wurde

— Sept. Napoleon's große Herbst-Reise
19. nach Boulogne, Calais, Ostende,
Vließingen, Antwerpen u. s. w.
war sehr folgenreich, besonders für
Küsten-Befestigung.

— Oct. Mit seiner Gemahlin zog Er feier-
9. lich in Amsterdam ein und ver-
weilte dort nachmals, vor weiterer
Reise nach Harlem, Leiden, dann
Haag, Delft und Rotterdam.

— Nov. Ueber Loo, Nymwegen, We-
2. sel, Düsseldorf, Cölln und Lüt-
tich gelangte das Kaiser-Paar wieder
11. nach St Cloud.

Napoleon's rege Thätigkeit war
besonders auf Befestigung der Herr-
schaft über die Niederlande und Hol-
lands Beschützung vor Angriffen der
Engländer gerichtet.

1812 Jan. Am Anfange des nächsten Jahres
22. wurde Schwedisch-Pommern,

J. T.
von Hamburg aus, durch Franzo-
sen besetzt, und vielfältig mißhandelt.

1812 Mai Aus St. Cloud erließ Napo-
4. leon sehr drohende Erklärung gegen
eidverweigernde Römer, und nöthigte
—— Jun. den alten, ehrwürdigen Pius VII.
sich nach Fontainebleau zu bege-
ben, wo man denselben zwar feierlich
empfing, aber doch als Staats-Ge-
fangenen bewachte. Gegen Rußland,
welches, mit Schweden, auf der ihm
nothwendigen Freiheit des Handels
mit England bestehn, mithin Napo-
leons Continental-Systeme nicht
huldigen wollte, rückten indeß franzö-
sische Heere mit ihren (willenlosen)
Verbündeten nordwärts. Kaiser
Napoleon selbst kam über Königs-
28. berg nach Wilna, drang gegen die
Dwina, und erkämpfte, nach mör-
derischen Gefechten bey Mohilew
—— Aug. und Ostrowno, den Sieg bei Smo-
17. lensk mit sehr großem Menschen-
18. Verluste, worauf er Smolensk er-
oberte.

Dieser Aufopferung, so wie der Tapferkeit und Menge seiner Gegner ungeachtet, dringt Napoleon unauf-

J. T.

haltsam gegen die Moskwa vor *),
1812 Sept. erzwingt den Sieg über die Russen
7. unter Kutusow bei Mojaisk, abermals mit großen Aufopferungen und bemächtigt sich der alten Reichs-Haupt-
14. stadt Moskau, durch deren öde,
15. stumme Gassen er auf den alten Czaaren-Sitz (Kreml) zog, von wel-
16. chem er bald Einäscherun und Plünderung des ersehnten und erforder-
| 20. lichen Winter-Hauptquartiers erblickte. (Hier mag ein rühmlich vollendeter Held und Dichter**) weiter sprechen.)

Moskau.

Wie wölben sich dort deiner Kirchen Bogen!
Wie schimmern der Palläste goldne Wände!
Es schwärmt der Blick, wohin ich ihn versende,
von einer Pracht zur andern fortgeflogen.
Da wälzen sich auf einmal glüh'nde Wogen,
es schleudern deiner Bürger eigne Hände
auf's eigne Dach die sprüh'nden Fakkel-Brände.
Ein Feuer-Kreis hat prasselnd dich umzogen.
O, laß dich nur vom Aberwitz verdammen!
Ihr Kirchen stürzt, Paläste brecht zusammen!

---

*) Spr. Salom. 16, 18. „Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kömmt vor dem Falle."

**) Theodor Körner.

J. T.

1812 Sept. 16. Der Phönix Rußlands wirft sich in die Flammen.
Doch hoch verklärt, aus seinem Feuer-Kranze
wird er erstehn in frischem Jugend-Glanze, —
und Sanct Georg schwingt siegend seine Lanze!

— Oct. Napoleon, der nun die Gefah-
19. ren seiner Lage nicht verkannte, ließ
23. den verlaßnen Kreml aufsprengen,
sah sein großes Heer immer mehr
— Nov. verkleinert, kam wieder nach Smo-
9. lensk, litt, besonders an der Bere-
17. sina, gräßlichen, ungeheuren Verlust,
25 — 27. und floh endlich von den, seinem
— Dec. Schwager Mürat überlassenen Hee-
5. res-Trümmern, in einem armseligen
Schlitten, nach Wilna, von wo der
7. Tiefgedemüthigte, unter dem Namen
eines Herzogs von Vicenza, über
Warschau, Dresden, Leipzig,
und Mainz, nach seinem beunruhig-
18. ten Paris gelangte.

1813. — Mit bewundernswürdiger, von ei-
nem Napoleon veranlaßter und
geleiteter Anstrengung ward in Frank-
reich ein neues, ansehnliches Heer zu-
— April sammen gebracht und gerüstet, dessen
1. Ober-Anführung der Kaiser, im April
übernahm, nachdem er die Kaiserin,

J. T.
1813 April besonders für Gnaden-Sachen zur
Regentin und Präsidentin der obern
Verwaltungs-Behörden ernannt hatte.

15. Von Paris ging er über Mainz,
16. nach Erfurt, und bereitete die große
1813 Mai Schlacht bei Lützen oder vielmehr
2. Groß-Görschen, deren Erfolg gewiß weit hinter seinen Erklärungen darüber zurück blieb. Den bedrängten König von Sachsen rief und führte
12. der Kaiser hierauf wieder nach Dresden, wofür er sich nur zu viel bezahlen
19. ließ, ging dann nach Bauzen,
20 — 21. bei welcher Stadt durch mörderische Gefechte und schreckliche Verwüstungen, Einäscherungen und Plünderungen nichts Wesentliches entschieden wurde.

—— Jun. Nach einigen glücklichen Unternehmungen der Preußen und Russen, schloß Napoleon, in dem schlesischen
4. Dorfe Pleischwitz Waffenstillstand bis zum 20. Julius, nebst sechstägiger Frist nach der Aufkündigung.

—— Aug. Nach der Mitte des August's be-
17. gannen die Feindseligkeiten wieder; doch mußten die Franzosen bei Groß-
22. Beeren den Schweden und Preußen

J. T.
1813 Aug. unter Karl Johann und Bülow,
26. so wie den Preußen unter Blücher
an der Katzbach weichen und ent-
schiedenen Sieg zugestehn.

27. Gleichzeitig und später behauptete
sich Napoleon, mit seinen Leib-
—— Sept. Schaaren, gegen die Verbündeten bei
Dresden, und frohlockte über den
2. Tod des schwer verwundeten Victor
Moreau. Die dort nahe Unterzeich-
nung eines verhandelten Friedens-
Schlusses soll eine verhängnißvolle
Aeußerung des dem Kaiser schon die
Feder überreichenden Herzoges von
Bassano (Hugo Maret) ver-
wirkt haben.

—— Aug. In Böhmen ging indeß der
30. wüthende Vandamme mit seinem
—— Sept Heere bei Nollendorf verloren; bei
6. Dennewitz oder Jüterbogk eine
blutige Schlacht unter Ney gegen
die Preußen und Russen unter Bü-
low und Tauenzien. Nach enge-
9. rer Verbündung der drei Herrscher:
Alexander, Franz und Friedrich
Wilhelm, zu Töplitz, und nach
mehreren für die Franzosen unglück-
lichen Gefechten, suchte Napoleon

J. T.

1813 Sept. seiner mißlichen Lage in und bei
Dresden zu entkommen, ward aber
—— Oct. durch die Schlachten bei Wachau,
16 — 19. Möckern und Leipzig, woselbst er
seinen treusten Bundesgenossen Friedrich August hilflos zurückließ, zu
schimpflicher Flucht genöthigt, litt noch
21. Verlust an der Unstrut, entkam nach
25. Gotha, Fulda rc. glücklich durch
den Werthheimer Paß, vor Gelnhausen, ward erst bei Hanau, durch
30. Oesterreicher und Baiern unter
Wrede (minder zweckmäßig) aufgehalten, doch bald zur letzten Rückkehr
über den Rhein bewogen.

1814 Jan. Die Verbündeten folgen ihm nun
über den Gränz-Fluß, und es kam
schon am Ende des ersten Monates
29. 31. bei Brienne und la Rothiere zu
blutigen Gefechten.

——März 9. Dem harten Kampfe bei Laon,
folgte herrlicher Sieg der Preußen unter Blücher, Kleist und York,
theilweisen Gefechten nachher der leichtere Sieg bei Montmartre und
30. feierlicher Einzug der Verbündeten in Paris, nach welchem
31.
—— April Napoleon in St. Cloud die Thron-
11. Entsagung unterzeichnet.

J. T.
1814 April Zu Fontainebleau nahm er
20. Abschied von seiner alten Garde, reiste,
zuerst noch gefeiert, im südlichen Frank-
reich aber verhöhnt und gefährdet, zur
Einschiffung (statt bei St. Tropez,
bei Frejus, woselbst er vor 15 Jahren
27. aus Aegypten landete) nach der Insel
— Mai Elba, wo man den neuen Eilands-
4. Kaiser feierlich empfing.

Dort arbeitete, baute, musterte,
bewirthete, lustwandelte der Exkai-
ser, anscheinend ziemlich heiter, bis
1815 Febr. er im 10ten Monate seiner Entfernung
26. glücklich entsegelte, und bald in Frank-
reich bei Juan landete.

— März 1. Durch Bareme, Dijon, Gap,
und Grop zog er ungehindert nach
6. Grenoble; Zuschriften an das Heer,
besonders die Leibschaaren, deren An-
führer und das Volk, wurden um und
vor ihm her verbreitet, die Bour-
bon's erschraken und flohen aus Pa-
20. ris, in dessen Tuilerien Napoleon,
ohne Blutvergießen, wieder einzog,
21. um Tages darauf Musterung zu hal-
ten. Während er Verfügungen erließ
und Vorkehrungen zum neuen Ver-
— Jun. theidigungs-Kampfe traf, auch ein
1. merkwürdiges Mai-Feld hielt, wett-

J. T.
1815 Jun. eiferten die gegen ihn Verbündeten,
deren Oberhäupter in Wien vereinigt
waren, im Rüsten und Anrücken. Große
Streitkräfte nahten einander in den
15. Niederlanden. Ziethen und seine
Preußen wurden überfallen und mußten über die Sambre zurückgehen;
der tapfere Herzog von Braun-
16. schweig fiel bei Quatres-Bras;
Blücher hätte, mit der blutigen
Schlacht bei Ligny, wo Napoleon
seinen letzten Sieg gewann, beinahe
das sehr gefährdete Leben verloren;
doch ward er fast wundersam erhalten.
Mit dem umsichtigen Lord Arthur
Wellington gewann er aber bald
hierauf die große Schlacht der
(zweiten) Entscheidung bei Belle-
18. Alliance oder Waterloo, welcher
Napoleon nur mühsam und schimpflich entfloh, um hierauf dem Throne
zum zweiten Male für seinen Sohn
21. zu entsagen. *)

---

*) Zum zweiten Mal stürmt er in's Leben wieder,
zum zweiten Mal stürzt' er vom Throne nieder,
auf daß sein Sturz mit desto größerm Schalle
am Strand der Zeiten zwei Mal wiederhalle!

Dr. Wilhelmi.

J. T.
1815 Jul. Nachdem die hohen Verbündeten
3. Waffen-Stillstand abgeschlossen,
7. Paris abermals besetzt und den Kö-
nig Ludwig XVIII. wieder eingeführt
hatten, flüchtete Napoleon nach
Rochefort, schiffte sich dort ein, er-
8. ließ ein schmeichelhaftes Schreiben an
den Prinz-Regenten, und ergab sich,
nach vergeblichem, mißtrauisch ver-
schmähtem Anerbieten eines dänischen
Schiffs-Hauptmannes, ihn sicher nach
Nord-Amerika zu bringen, mit täu-
schenden Hoffnungen, welche die Gat-
tin des Generals Bertrand genährt
haben soll, der brittischen Großmuth *).
Aber, nach einer von London einge-
holten Entscheidung, gegen welche Bo-
naparte so feierlich als vergeblich
einredete, ward er nach der einsamen
—— Aug. felsigen West-Meer-Insel St. Hele-
12. na **) gebracht, um daselbst, als ge-

---

*) Vgl. die Historischen Bruchstücke von Napoleon Bonaparte's eigner Hand geschrieben oder von ihm dictirt; a. d. Franz. im November-Hefte der Minerva v. J. 1821. S. 245 ff. S. 379 f.

**) Vgl. u. A. Napoleon Buonaparte's Exile Bd. VIII. Nr. 69 des Bertuch'schen Bilder-

J T.
1815 Aug. fangener Feldherr, bewacht zu
werden. Sein Schwager Joachim
Mürat, der sich auch gern wieder
als König von Neapel und Si-
cilien behaupten wollte, wurde, nach
—— Oct. vielfacher Mißhandlung, in Calabrien
13 zu Pizzo, vor seinem Gefängnisse,
—— Dec. der Marschall Ney (Fürst von Mos-
3. kau) bei Paris — erschossen. Beide,
zwar nicht ungerecht verurtheilet, ende-
ten jedoch heldenmüthiger als Napo-
leon Bonaparte. Dieser ist nach
einem fast sechsjährigen, für England
sehr kostspieligen Aufenthalte zu Long-
wood auf jener Felsen-Insel, angeb-
lich an einem erblichen Magen-Krebse,
(wahrscheinlich auch von einem nicht-
erblichen Geistes- und Gewissens-Krebse,
1821 Mai zernagt, ein zweiter Ixion) vor Voll-
5. endung seines 52sten Lebens-Jahres
mit Sehnsucht nach dem End' eines
Lebens, welches er selbst nicht mehr
für ein Glück hielt, sondern vielmehr
für einen Fluch (!) erklärte, gestor-
ben; und wie man diesen großen Ge-
fangenen sehr köstlich gehalten hat, so

Buches und im 16. Bde. des Ausführlichen
Textes dazu. S. 180 ff.

J. T.
1821, Mai ist auch sein Leichnam feierlichst, mit
kriegerischen Ehren-Bezeugungen be-
9. stattet worden. Ein lesenswerther Bericht von den letzten Lebens-Tagen dieses Denkwürdigen *) meldet: daß ein neunjähriges Mädchen, Julie, die Tochter eines Sergeanten von der Insel-Besatzung, die letzte Lieblings-Gesellschaft des Verewigten, und sein, noch in der Nähe des Todes von ihm wiederholter Lieblings-Gesang gewesen sey: „O Richard; o mon roi!
L'univers t'abandonne.

Mit anscheinender Ruhe befahl er, seinen Leichnam öffnen und die Art seiner Krankheit bekannt machen zu lassen, auch einige, von ihm selbst, wenige Stunden vor seinem Ableben geordnete Papiere seiner Gemahlin, so wie derselben und des Sohnes Brust-

*) Die letzten Augenblicke Bonaparte's. Aus einem Schreiben des Sir Monkouse Esqu. Officiers der königl. engl. Flotte, im 11. Hefte der Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, v. Dr. Bran. Jena, 1821. S. 330 — 344. Vgl. Napoleon Bonaparte's Tod ꝛc. im Julius-Hefte des politischen Journales, S. 649 ff.

J. T.
1821. Mai bild ihrem Vater zu senden. — Jenes Sendschreiben vom 16. Mai endet übrigens mit folgenden wiederholungswerthen Worten: „Der Trost der Religion wirkte auf Bonaparte's Gemüth und schien ihn in seiner letzten Stunde von allen irdischen Gefühlen abgezogen; er schien die Ehrsucht abgeschworen zu haben und vertraute auf das Wesen der Barmherzigkeit, welches Niemand je vergeblich anruft."

„Die Veränderlichkeit seines Schicksals und sein Tod auf jener fernen Felsen-Insel sind furchtbare Lehren für die, so Kronen tragen. Der Mann, welcher ein mächtiges Reich beherrschte, hat seine Tage auf einem dürren Felsen geendet. Der Genius der Stürme hat sein Requiem gesungen, und die Kanonen des Pic de l'échelle, die nur von den Vögeln des Himmels gehört werden, waren seine Todten-Glocken."

„Also soll es sich auch hier, nach der Bemerkung eines unserer

J. T.
1821. Mai. ehrenwerthen philosophischen Schriftsteller *), aus der Geschichte bewähren, „daß nur das Wahre und Gute, das Gesetzliche und Freie besteht; alles Falsche dagegen, wie es innerlich nichtig ist, so auch äußerlich zergehen muß.““

*) Herrn Dr. Suabedissen's in seinem schätzbaren Schriftchen: „Philosophie und Geschichte. Leipzig, 1821. S. 25.

Philipp(os) von Macedonien, [1])

in vieler Hinsicht

ein Napoleon der Vorzeit.

Daß Personen und Ereignisse früherer Zeit durch ähnliche Gestalten und Erscheinungen in der neuern und unsrigen an Reiz und Merkwürdigkeit nicht wenig gewinnen, bedarf, zumal für Leser dieser Blätter, keiner weiteren Erklärung. Aus bekannten Ursachen hat man von jeher, besonders nach Plutarch's vorleuchtendem Beispiele, Vergleichungen aus älterer und neuerer Zeit anziehend gefunden. Ein Anfang ver=

[1]) Nach einem, von dem berühmten Ludwig Caspar Valkenaer (geb. 1715, gest. 1785) i. J. 1760 zu Franecker gehaltenen Vortrage: De Philippi Amyntiadae indole, virtutibus, rebus gestis, causis externis fractae Graecorum libertatis, früher als die vorstehenden Erinnerungen ausgearbeitet. P.

gleichender Andeutungen von Unterzeichnetem in Luden's jetzt leider schlummernder Nemesi's [2]) ist mehreren Lesern und Verehrern derselben kündlich willkommen gewesen. Hier will er nun an den berühmtesten macedonischen Philipp mit der Nebenabsicht erinnern, daß man Aehnlichkeiten in seinem Schicksale, Leben und Wirken mit den Umständen und Bestrebungen eines denkwürdigen Herrschers unserer Zeit nicht übersehe. Die Vergleichung soll aber nur der Erzählung folgen. Also zu dieser! Um die Todes-Zeit des thessalischen Jasons, welcher zuerst, wenn auch vergeblich, nach Herrschaft über das freie Griechenland gestrebt hatte, vor dem Ablaufe des vierten vorchristlichen Jahrhundertes, hinterließ Amyntas II., König von Alt-Macedonien, drei von seiner Gemahlin Eurydice geborne Söhne: Alexander, Perdikkas und Philippos. Der letztgenannte, jüngste und merkwürdigste derselben war i. J. 384 (vor Chr.) geboren und erst dreizehn Jahr alt, als ihre hülfsbedürftige Mutter sich mit ihren Söhnen dem nach Amphipolis [3]) gesendeten athenischen Feldherrn Iphikrates wirksam zu empfehlen wußte. Cornelius Nepos, welcher in dessen Leben nur die zwei Söhne Perdikkas und

---

[2]) V. Bandes 1. St. v. J. 1814.

[3]) Jetzt Emboli.

Philipp genannt hat, läßt ihre königliche Mutter mit ihnen zu dem griechischen Heerführer flüchten, Aeschines dagegen Letzteren anständiger einer Einladung zu der Königin folgen. Von ihr gewonnen half Iphikrates, den Pausanias, einen ebenbürtigen Thronbewerber, aus Macedonien vertreiben, worauf der Kron-Prinz Alexander zur Regierung gelangte. Dieser verband sich mit dem thebischen, den Thessaliern zu Hülfe gesendeten Feldherrn Pelopidas, und gab ihm seinen jüngsten Bruder Philipp, als Unterpfand seiner Treue, mit nach Theben. In dieser fremden Heimath ernster Zucht und Sitte wurde Philipp, wo nicht im Hause des Epaminondas selbst, oder (nach Plutarch) seines Lehrers Pammenis, doch in bildender Nähe und nach vorleuchtendem Beispiele jenes Ehrwürdigen, belehrt und erzogen [4]). Während dieser Bildungszeit starben Philipps Brüder, Alexander und, schon fünf Jahre darauf, der Thronfolger Perdikkas. Sobald nur die Nachricht von dessen Ableben an den Philippus gelangt war, entfloh dieser Nachts aus Theben nach Macedonien, wo sein zweiter Bruder einen kleinen Thron-Erben (Amyntas) hinterlassen hatte. Philipp ließ diesen König genannt

---

4) Nach Plutarch im Hause des Pammenis, der auch den Epaminondas gebildet hatte.

werden, sich selbst aber mit dem Titel eines Vormundes und Reichs-Verwesers gnügen. Aber die durch Anfeindungen bedrängten Macedonier nöthigten ihn oder begünstigten vielmehr sein Verlangen, selbst König zu werden [5]). Kaum drei und zwanzig Jahr alt und nicht zunächst zur Regierung und Heeres-Führung erzogen und gebildet, fand unser Held sein Vaterland durch unglücklichen Krieg gegen die Illyrier sehr geschwächt, und sowohl von diesen alten Feinden als auch von den kriegerischen Thraciern und Päoniern bedroht, mit deren Hülfe der vorerwähnte Pausanias den großväterlichen Thron zu besteigen hoffte. Noch ein anderer stammverwandter Thron-Bewerber Argäus wurde von den Athenern begünstigt. Unter so vielen Bedrohungen verlor jedoch der junge Philipp nicht nur den Muth nicht, sondern im Hochgefühle seiner zu Theben gebildeten und erstarkten Kraft, bestand er alle jene Gefahren dermaßen: daß er nicht nur seinen Macedoniern Sieg und ehrhaften Frieden errang, sondern auch noch zur Ober-Anführung griechischer Flotten und Heere gelangte.

---

[5]) Justinus VII., 4. „Philippus diu non regem, sed tutorem pupilli egit; at, ubi graviora bella imminebant serumque auxilium in exspectatione infantis erat, compulsus a populo, regnum suscepit.“

Der Pythagoräer, welchem Philipp, nächst dem bildenden Umgange mit einem Pelopidas und Epaminondas, Vieles zu verdanken hatte, mag Nausithous [6]) oder Lysis [7]), oder noch anders geheißen haben; genug, daß unser Held sich in Theben pythagoräischer Weisheit, geschichtlicher, mathematischer und kriegerischer Kenntnisse befleißigte. Also hatte der junge Macedonier in Griechenland selbst die Einsichten und Fertigkeiten gewonnen, mit denen er in der Folge dem griechischen Staaten-Bunde Freiheit und Selbstständigkeit raubte. Demosthenes, der vaterlandsliebende Redner zu Athen, ahnete die Gefährlichkeit des aufstrebenden Amyntiaden, und warnte vor ihm, als einem arglistigen, treulosen, meineidigen und raubsüchtigen Feinde. Theopompus [8]), welchem Trogus, dessen Nachschreiber Justin [9]) und Andre folgten, hat ihm auch nur zu viele Vorwürfe gemacht. Diese müssen uns jedoch, gegen Zeugnisse von Aristoteles, Plato, Theophrast, Isokrates, Poly-

---

[6]) Nach Olivier, in seiner Histoire de Philippe I., 3. und Clemens von Alexandria, in seinem Pädagog.

[7]) S. Cicero de officiis, I, 44.

[8]) In Bruchstücken beim Athenäus, IV.

[9]) VII, 6.; u. VIII, 3. 4. 6.

bius [10]), Cicero, Diodor u. A., meist als Lästerungen erscheinen. Nur ist wohl nicht zu läugnen, daß der, als König und Feldherr rühmlichst ausgezeichnete Philippus, Wort und Eid nicht selten zu seinem Vortheile gebraucht oder vielmehr gemißbraucht, und die Rechtlichkeit der Klugheit aufgeopfert habe [11]). Nur zu selten ist aber auch wohl von jeher mit großen Feldherrn- und Herrscher-Talenten sittliche Größe, Tugendhaftigkeit in unserm christlichen, ja nur in vorchristlichem Sinne vereinigt gewesen. Unheilbare Gemüthskrankheit der meisten großen Geister auf Thronen ist Ehr- und Herrschsucht gewesen, die, nach bekannten Worten des Euripidéischen Eteokles und eines Cicero, [12]) der Berühmtheit und Uebermacht wegen auch das heiligste Recht und Wort verletzet. Wie fast allen

---

[10]) Das Zeugniß dieses ehrwürdigen Geschichtsschreibers (V, 10. u. X, 27.) ist wohl von vorzüglichem Gewichte.

[11]) Vgl. u A. Justin VIII, 3. u. 5.

[12]) De Offic. I, 28. „Maxime adducuntur plerique, ut eos justitiae capiat oblivio, cum in imperiorum, honorum, gloriae cupiditatem inciderint. Nam quidquid ejusmodi est, in quo non plures possint excellere, in eo fit plerumque tanta contentio, ut difficillimum sit, sanctam servare societatem. E. s. p.“

kühn Emporstrebenden die Verhältnisse, in welche Geburt und Schicksal sie versetzt haben, selbst in den günstigsten Fällen, noch zu enge und beschränkt scheinen: also schien auch dem ehrsüchtigen Philipp das väterliche Macedonien ein zu kleiner Schauplatz seiner Thatkraft und Ehrsucht. Bei Verfolgung seiner herrschsüchtigen Pläne wollt' er lieber auswärts manches Ungemach erdulden, als sich einer glücklichen Geborgenheit in der Heimath erfreuen [13]). Daß er aber neben diesem unruhigen, ruhmsüchtigen Streben in die Weite, wegen vieler löblichen Eigenschaften Achtung und Liebe verdiente, haben wir übereinstimmenden Zeugnissen ehrenwerther Schriftsteller des Alterthumes zu glauben [14]). Er war zuvörderst in hohem Grade freundlich, leutselig, herablassend und ansprächig. Nicht nur gegen seine Macedonier bewies er thätig landesväterliche Gesinnungen, sondern er bezeigte sich auch gegen Ueberwundene gnädig, wie zuerst gegen die Thessalier, dann auch gegen die Griechen, um lieber lange gütig, als auf kurze Zeit Zwingherr genannt zu

---

[13]) Maximus der Tyrer hat (Dissertt. XXXV.) bemerkt: Philippus habe die Glückseligkeit auswärts gesucht, als wäre sie aus Macedonien entwichen.

[14]) Plutarch, Diodor von Sicilien, Cicero u. A.

werden. Dabei war er wohlthätig, ganz besonders freigebig gegen Kenner und Pfleger der von ihm geachteten Wissenschaften und Künste, so wie gegen diejenigen, deren Brauchbarkeit und Dienstwilligkeit zur Beförderung seiner Absichten sich ihm erprobt hatte. Ja, Philipp wollte lieber mit einsichtsvollen Freunden und bewährten Feldherren seine Regierung theilen, als dieselbe, mißtrauisch und eigensinnig, allein behaupten [15]. Indem er dabei sich nach Umständen und Personen zu richten, Gleichmuth im Glück' und Unglücke zu bewahren, auch Beleidigungen, selbst empörende Lästerungen großmüthig zu ertragen und zu verzeihen wußte, darf es gar nicht befremden: daß er, alles Tadelns und Warnens von dem ungewinnbaren Vaterlands-Freunde Demosthenes ungeachtet, nicht etwa nur durch sein Gold, sondern auch durch seine Freundlichkeit bald auch in Griechenland viel Anhänger gewann [16]. Wie mäßig und nüchtern er sich gewöhnlich, besonders im Lager, zur Aufrechthaltung ernster Kriegszucht bezeigte: so war er doch auch, zu rechter Zeit, ein fröhlicher Gast und freundlicher Wirth, fern von stolzer oder mürri-

---

15) „Regnare volebat cum amicis." Justin. IX, 8.

16) Demosthenes soll, in der 3ten Philippischen Rede, deren Zahl und Schuld willkührlich und gehässig vergrößert haben.

scher Verachtung sinnlicher Freude. Leidenschaftliche Freunde derselben suchte er vielmehr durch ihre Verwöhnungen und durch Gold zu gewinnen. Wie jedoch gemeine feile Vaterlands-Verräther, nach kluger Benutzung ihrer Anerbietungen und Eröffnungen, auch von ihm gebührend verachtet wurden, hat er besonders in Olynth gegen den Euthykrates und Lasthenes nicht unbezeugt gelassen, die von den Macedoniern mit ihren rechten, verschuldeten Namen bezeichnet werden durften. Daß Philipp seinen mehr erwähnten beredtesten Hauptfeind in Athen anfänglich auf keine Weise zu gewinnen vermochte, ist sehr bekannt. Einen Nikanor soll er dagegen lieber durch Geschenke dahin gebracht haben, Warnungen und Schmähungen in Lobes-Erhebungen zu verwandeln, als daß er den Rath befolgen mochte, diesen Tadler auf immer verstummen zu lassen. Philipp ließ nämlich, „um, nach seiner Aeußerung, einen kranken Theil lieber zu heilen, als abzuschneiden," jenem unvermögenden Vater von drei mannbaren Töchtern die Sorge für deren Ausstattung heimlich erleichtern. Seinen Zorn beherrschend, verzieh er nicht nur einzelnen Beleidigern, wie dem Leo von Byzanz, Demades von Athen und Demaratus zu Korinth, sondern auch ganzen Städten, deren Häuser und Mauern er, nach der Einnahme, zu schonen gebot. Methone, bei dessen Belagerung er durch den sicher treffenden Pfeil eines, mit unglücklichem Witze von ihm

verschmähten Bogen-Schützen, Aster, ein Auge verlor [17]), soll er nach baldiger Uebergabe dennoch schonend behandelt haben [18]). Wie gerecht, wenigstens verzeihlich sein Grimm gegen die Athener scheinen möchte, unter denen man ihn so vielfach und heftig gescholten hatte: so soll er doch unbefangen geäußert haben „daß er den Athenischen Rednern in so fern nicht wenig verdanke, als er sich bemühe, dieselben durch seine Handlungen der Lügenhaftigkeit zu bezüchtigen. Vorzüglich gelassenes, ja großmüthiges Benehmen gegen einen atheniſchen Abgeordneten Demochares, hat auch Seneca, der Philosoph, unserm Helden besonders nachgerühmt [19]). Als nämlich Philipp an ihn gesendete Athener einst sehr gnädig angehört und hierauf befragt hatte: womit er sich ihren Landsleuten besonders gefällig bezeigen könne? — soll jener ihm erwiedert haben: wenn er sich selbst aufhenkte. Nachdem

---

17) Friedrich von Hagedorn's warnende Erinnerung an Philippus und Aster werden wohl die meisten Leser kennen.

18) Wenigstens nach Justin, am Schlusse des 7ten Buches. Diodor hat ihn (XVI, 34.) die Stadt schleifen lassen.

19) De Ira III. 23.“ Si qua alia in Philippo virtus, fuit et contumeliarum patientia ingens instrumentum ad tutelam regni. E. s. p.

Umstehende lebhaften Unwillen über so verwegene Worte geäußert hatten, soll der König ihnen Schweigen auferlegt, jenen Tollkühnen unversehrt fortgeschickt, zu seinen Begleitern aber gesprochen haben: „Saget euern Landsleuten, daß die, wel„che sich dergleichen Aeußerungen erlaubten, wohl „übermüthiger wären, als die, von denen sie un„geahndet vernommen würden."

Selbst in seinen vielen Kriegen pflegte Philipp sich nicht grausam, oder nur hart und unversöhnlich zu bezeigen. Er suchte nicht selten schon desselben Tages, an welchem er noch Feind gewesen war, als Freund und Wohlthäter Vertrauen und Liebe zu gewinnen; denn weise hielt er nur die Herrschaft für sicher, deren die Beherrschten sich freuten. Wenn er sich aber auch bisweilen zur Strenge genöthigt, und namentlich gedrungen fand, durch die Zerstörung von Olynth ein warnendes Beispiel zu geben: so darf das wohl Alle, die das Benehmen der hochgepriesenen Römer gegen Karthago, Korinth und Numantia kennen, gar nicht befremden. Daß Philipp, wie nachmals ein Julius Cäsar, welcher überhaupt ihm ähnlicher ward [20]), als dem Alexander,

---

20) Wie Herr von Tourreil in seiner Préface historique, S. 57—73 der neuen Ausgabe des 2ten Theiles seiner Werke, diese Vergleichung ausführte, hab' ich noch nicht lesen können.

mit welchem Plutarch bekanntlich jenen Römer zusammengestellt hat, seine von Kriegs- und Regierungs-Angelegenheiten freien Stunden beharrlich den Musen weihte, dafür zeugen nicht nur Aristoteles, Plato, Xenokrates und Speusippus, sondern auch eigne, gewandte und gebildete Briefe des Königes, deren Demosthenes, wegen einiger Zuschriften an die Athener, Cicero [21]) und Gellius gedacht haben; letzterer mit besonderm Lobe [22]).

Welcher Auszeichnung Philipp den berühmten Stagiriten würdigte — ist wohl zu bekannt, als daß hier dessen ehrenvolle Aufforderung zur Erziehung und Belehrung des jungen Alexanders umständlich wiederholt werden dürfte. Philipps Hochachtung eines solchen Erziehers bleibt sehr lobenswerth, wenn auch die Weisheit eines Aristoteles seinen Zögling vor nachmaliger Entartung, Ueppigkeit und Herrschsucht nicht verwahren konnte. Unbefangen achtete jener Amyntiade selbst die Tugenden seiner Gegner, beson-

---

21) De Offic. II, 15.

22) Noct. Att. IX, 3. Quum in omni fere tempore negotiis belli victoriisque affectus et exercitus esset, a liberali tamen Musa et studiis humanitatis nunquam abfuit. Feruntur adeo libri epistolarum ejus, munditiae et venustatis et prudentiae plenarum.

ders die vaterlandsliebende Standhaftigkeit und Beredsamkeit des Demosthenes. Nachdem einst Parmenio über eine vorgelesene Rede dieses Eiferers lebhaften Unwillen geäußert hatte, soll Philipp erwiedert haben: dieser Athener darf sich wohl stolz der Freiheit bedienen, mich zu lästern, indem ich seinen Namen nicht auf dem Verzeichnisse meiner Ausgaben finde. Byzanz ist wohl eher durch Sturm-Geräthe zu gewinnen, als Demosthenes durch Gold und gute Worte. Also ließ Philipp auch Feinden Gerechtigkeit widerfahren. Wenn man ihn übrigens als Feldherrn den Anführern der Griechen vorziehn will, so vergesse man nicht, welche bedeutende Vortheile ihm seine Verhältnisse vor jenen gewährten. In Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten war Alles nur von seinem Willen abhängig, konnte Vieles von ihm insgeheim beschlossen und rasch ausgeführt werden. In den vielköpfigen Freistaaten der Griechen hatten dagegen Berathschlagungen und Zurüstungen gewöhnlich nur langsamen Fortgang, und Beschlüsse jener Gegner wurden wohl in der Regel vor der Ausführung, dem feindlichen Könige durch seine Söldner und geheimen Freunde bekannt, damit er schleunigst entgegen wirken, zuvorkommen und verhindern konnte. — Ueberraschen, verzögern, der Zeit in mancherlei Hinsicht gebieten, konnte der lebenslängliche Herrscher natürlich ungleich mehr und leichter, als die nur auf bestimmte Zeit, ja meist nur auf ein Jahr

ernannten, und in demselben noch dazu von erhaltenen Vorschriften und mancherlei Rücksichten abhängigen Feldherren der Griechen. Ganz unabhängig und frei gebot Philipp dagegen über reiche Schätze sowohl als über geübte, durch seine Freundlichkeit für ihn eingenommene, durch sein vorleuchtendes Beispiel begeisterte und dabei strenger Zucht unterworfene Krieger, aus denen er, nach Homer's Andeutung, seine Phalangen bildete. Anführer dieser kampfbewährten Schaaren, wie Antigonus, Antipater, Eumenes, Parmenio, Perdikkas, Ptolomäus, Seleucus u. A. waren bekanntlich im höchsten Grade geeignet, die Befehle ihres königl. Ober-Feldherrn auch da zu vollziehn, wo er selbst nicht anordnen konnte. Philipp enthielt sich jedoch, mit wohlwollender Schonung, gern aller gefährdenden Mitwirkung seiner, diese uneigennützige Theilnehmung anerkennenden Kämpfer überall, wo Gold zur Erreichung seiner Zwecke hinreichte. Durch Gold soll er die Riegel und Schlösser mancher Thore gesprengt [23]), manche Burg erstiegen, manche günstige Verkündung von den wohl nur zu feilen Orakeln, insbesondere von der Delphischen Pythia [24]), wie von andern griechischen Priestern

---

[23]) Horat. III, Od. XVI, 13. „Auro diffidit urbium portas vir Macedo.“

[24]) Von welcher man deßhalb auch sagte, daß sie

und Wahrsagern gewonnen haben. Des blendenden und vielvermögenden Stoffes seiner Philippsd'or gewann er jährlich eine, für sein Zeitalter wohl ungeheure Menge, aus den thracischen Bergwerken, deren er sich, bald nach dem Antritte seiner Regierung, bemächtigt hatte, und seitdem fleißig und zweckmäßig zu bedienen suchte. Was er Alles, mit mehr oder weniger, mittelbarem und unmittelbarem Zufluß aus jenen goldenen Hülfsquellen in vier und zwanzig Regierungs-Jahren ausrichtete, kann und soll hier nicht vollständig und ausführlich erzählt werden.

Zur Oberherrschaft über Griechenland, auf welche wir vorzüglich unser Augenmerk richten, gelangte Philipp besonders durch drei wohlgewählte, kräftig und glücklich behauptete Mittel: die Gewinnung der Thessalier, die Beendigung des zehnjährigen, heilig genannten Phocenser-Krieges,

---

„philippisire." „Demosthenes Φιλιππίζειν dicebat Pythiam (id est quasi cum Philippo facere). Hoc autem eo spectabat, ut eam a Philippo corruptam diceret. Quo licet existimare, in aliis oraculis Delphicis aliquid sinceri non fuisse. Cicero de Divinatione II, 57. wofür man in dem Index Graeco-Latinus der Clavis von Ernesti fälschlich ad Div. II, 57 findet.

und endlich die Besiegung der Athener und ihrer Bundes-Genossen bei Chäronéa. Dieser drei Haupt-Thatsachen wollen wir denn auch hier näher gedenken. Durch die schönen Rosse und gewandten Reiter Thessaliens [25]), wünschte der Macedonier-König sein Heer und Reich sobald als möglich zu verstärken [26]); doch konnt' er sich jenes wohlberittenen Volkes nicht füglich geradezu bemächtigen. Als aber, nach dem Tode des gewaltigen und herrlichen Jason, der lästige Tyrann Alexander von den Brüdern seiner Gemahlin Thebe getödtet worden war, und diese die Thessalier so hart drückten, daß edle Männer jenes Landes Beistand gegen jene Gewalthaber von unserm Philipp wünschten, war ihm dieser Antrag höchst willkommen. Indem er die Treiber der Bedrängten vertreiben und die Freiheit thessalischer Städte wiederherstellen half, gewann er unter den Thessaliern der

---

25) Welches daher auch das Roß-erzeugende und Roß-ernährende (ἱππόβοτος u. ἱπποτρόφος) genannt wurde.

26) Justin. VII, 6. „Thessaliam, non praedae cupiditate, sed quod exercitui suo robur Thessalorum equitum adjungere gestiebat, nihil minus quam bellum metuentem, improvisus expugnat, unumque corpus equitum pedestriumque copiarum invicti exercitus facit.“

dankbaren Anhänger so viele, daß diese nicht nur seinen eignen, sondern auch seines Sohnes kriegerischen Unternehmungen sehr förderlich wurden. Philipp bezeigte sich aber auch, nach Erneuerung der alten Eintheilung Thessaliens in vier Bezirke, deren, durch ihn erhobenen Vierfürsten, sowohl als andern angesehenen Thessaliern, ja dem ganzen Volke so viel als möglich, gefällig; und mißbrauchte seinen Einfluß auf die thessalischen Angelegenheiten so wenig, daß wir hierüber wohl dem Isokrates, mehr als dem feindseligen und tadelsüchtigen Demosthenes, glauben dürfen. Gerechte und schonende Behandlung der Thessalier hatte und erreichte ja auch den Zweck, durch dieselben und ihre Aeußerungen benachbarte Griechen für den Macedonier zu gewinnen. Ehe dieser noch Thessalien völlig beruhigt hatte, ward er auch mit in den phocischen Krieg verwickelt, der, zu Philipp's heimlicher Freude, das sinkende Griechenland zehn Jahre hindurch schwächen, ja zerrütten half. Den Phociern [27]) war nämlich, wegen gewinnsüchtiger Entheiligung eines, dem delphischen Apollo geweihten Ackers, vielleicht auch, weil ein Phocier die schöne Theano, Gattin eines Thebers, geraubt hatte, von den Amphiktyonen eine unerschwingliche Geldbuße auferlegt

---

[27]) So können und sollen wir Deutsche wohl richtiger sagen, als Phocenser.

worden. Hierdurch aufgebracht, erkühnten sich die Verurtheilten, den, mit goldenen und silbernen Weih-Geschenken angefüllten National-Tempel in Delphi zu plündern. Gegen die Tempel-Räuber erhoben sich hierauf Lokrer, Thessalier und wahnvolle Böotier, ohne zu bedenken, daß die Pfeile des beleidigten Gottes und die Blitze seines Vaters ausblieben. Die, durch ganz Griechenland verrufenen Phocier wehrten sich aber als Verzweifelnde, denen nur der Sieg Rettung gewähren konnte; denn Gefangene wurden von ihren Gegnern an schroffen Felsen in's Meer hinabgestürzt. Daß nun griechische Völker in diesem heilig genannten, durch Glaubens-Wuth angefachten Kampfe, thöricht, ihren Gesammt-Feind und die Gefährdung ihrer gemeinschaftlichen Freiheit vergaßen, daß besonders in den Thebern der hohe Sinn der Sieger bei Leuktra und Mantinéa niedergedrückt wurde, konnte der lauernde Philipp nicht anders als mit hoffnungsvoller Schadenfreude wahrnehmen. Als endlich Abgeordnete desselben Staates, welchem er seine Jugend-Bildung zu danken hatte, seinen Beistand gegen die unbezwungenen Tempel-Räuber suchten: war ihm diese Bitte der Geschwächten, ja fast Erschöpften, um so mehr willkommen, als er sich durch die selbstsüchtige Gewährung leicht fromm stellen, und als ein entrüsteter Eiferer für die Ehre der Gottheit und ihres Tempels erweisen konnte. Zudem war es ihm sehr leicht, mit sei-

nen unbesiegten macedonischen Heer-Schaaren und mit thessalischen Reitern, die sich sämmtlich als Diener und Rächer Apollo's mit Lorbeer-Kränzen schmückten [28]), in Phocis dem Kriege zu steuern, und den Ruhm seiner schnellen Endigung, ohne Gefahr und Anstrengung, davon zu tragen. Er zog aber die, leicht und schnell besiegten Phocier nicht selbst zur Strafe, sondern überließ die Bestimmung derselben klüglich dem Erkenntnisse des Amphiktyonen-Gerichtes [29]), in welchem die Phocier Sitz und Stimme verloren, wogegen Philipp mit zwei Stimmen in demselben, so wie mit Theilnehmung an den pythischen Wett-Kämpfen beehrt wurde, von denen man die Korinther, wegen Unterstützung der Tempel-Räuber, ausschloß. Als dieser Beschluß der Amphiktyonen an die Völkerschaften Griechenland's zur Bestätigung umher gesendet wurde, wagten auch die Athener keinen Widerspruch, und selbst ein Demosthenes konnte nicht mehr dazu rathen, son-

---

28) Justin. VIII, 2. „Quasi sacrilegii, non Thebanorum ultor esset, omnes milites coronas laureas sumere jubet, atque ita, velut Deo duce, in proelium pergit.

29) „Ueber den Bund der Amphiktyonen sey hier beiläufig Friedr. Wilh. Tittmann's gekrönte Preis-Schrift, Berlin 1812. gr. 8. empfohlen.

dern erkannte laut die Größe des Feindes, vor welchem er, zwar beharrlich und nachdrücklich genug, dennoch unwirksam gewarnt hatte. Der neue fremde Amphiktyon aber wurde jetzt nicht nur als Tempel-Rächer und Religions-Beschützer hoch gepriesen, ja, nächst den Göttern selbst, der höchsten Verehrung würdig erachtet [30]; sondern er ward auch sehr bald Schieds-Richter über die Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten der Griechen.

Abgeordnete derselben, die eiteln und entarteten Nachkömmlinge der Sieger bei Marathon und Salamis nicht ausgenommen, beugten sich, jetzt nur zu tief, vor dem Macedonier, den sie früherhin als einen Barbaren verachtet hatten, und mußten in seinen Vorzimmern nicht selten lange genug auf Einlassung und Bescheid harren [31]. Ungeduldigen, des langen Wartens

---

30) Justin. VIII, 2. „Illum vindicem sacrilegii, illum ultorem religionum, quod orbis viribus ex piari debuit, solum, qui piacula exigeret, extitisse. Dignum igitur, qui Diis proximus haberetur, per quem Deorum majestas sit vindicata.“

31) Justin. VIII, 4. „Foedum prorsus miserandumque spectaculum, Graeciam, etiam nunc et viribus et dignitate terrarum orbis principem, regum certe gentiumque semper victricem et mul-

müden Abgeordneten, soll einst Parmenio, der sich mit ihnen in einem Vorzimmer unterhielt, geäußert haben: „sie möchten sich nicht befremden lassen, daß der König jetzt so lange schlafe, nachdem er lange gewacht habe, während sie selbst in tiefem Schlafe gelegen hätten.“

Vor jenem gewaltigen Herrscher und seinen ihn umringenden Heerführern verstummte ja selbst die Beredsamkeit eines Demosthenes und ihre gefürchteten „Blitze“ verloschen. Dennoch achtete Philipp diesen beredtesten Athener vor allen andern, und freute sich darüber, daß man denselben nicht zum Anführer gegen ihn ernannt hatte.

Als endlich die Zeit erfüllet war, in welcher Athen's Uebermuth gedemüthiget und dessen thörichtes Zögern gestraft werden sollte, bezwang Philipp zuvörderst wieder die Phocier und bemächtigte sich des festen Elatéa. Hierauf erschien der entscheidende Schlacht-Tag bei Chäronéa (i. J. 338 v. Chr.), wo die Athener, aller tapfern, ihrer Vorfahren würdigen Gegenwehr ungeachtet, sammt ihren Bundes-Genossen,

---

tarum adhuc urbium dominam alienis excubare sedibus, aut rogantem bellum, aut deprecantem, in alterius ope spem omnem posuisse orbis terrarum vindices eo usque discordia sua civilibusque bellis redactos, ut adulentur ultro sordidam paulo ante clientelae suae partem.“

von den krieggewöhnten Macedoniern gänzlich geschlagen, und die freien Verfassungen aller griechischen Staaten untergraben wurden [32]). Wie Philipp aber die, gewiß nicht geringe Freude über diesen Sieg schlau verbarg, und sich keinesweges als Sieger brüstete [33]): so wollt' er auch Athen, als Schauplatz seines Ruhmes, Heimath Minervens und der Musen, nicht erobern, ja nicht einmal heimsuchen. Er ließ vielmehr den Athenern, durch seinen Sohn Alexander und durch den Antipater, sehr anständige Friedensbedingungen vorlegen. Uebrigens wollt' er sich nicht König, sondern nur Ober-Feldherrn

---

32) Justin. IX, 3. „Proelio commisso cum Athenienses longe majore militum numero praestarent, adsiduis bellis indurata virtute Macedonum vincuntur. — Non tamen immemores pristinae gloriae cecidere; quippe adversis vulneribus omnes loca, quae tuenda a Ducibus acceperant, morientes corporibus texerunt. Hic dies universae Graeciae et gloriam dominationis et vetustissimam libertatem ademit."

33) Hujus victoriae callide dissimulata laetitia est. Denique non solita sacra Philippus illa die fecit; non in convivio risit, non ludos inter epulas adhibuit, non coronas aut unguenta sumsit, et, quantum in illo fuit, ita vicit, ut victorem nemo sentiret."

der Griechen nennen lassen, die ihn hierauf, nach alterthümlicher Sitte, mit goldenen Kronen beschenkten. — Im Begriffe, sich neue Lorbeern in Asien zu brechen, fiel er, während festlicher Feier der Vermählung seiner Tochter Kleopatra (i. J. v. Chr. 336) durch die Hand eines vornehmen Macedoniers, Pausanias, als ein Opfer der Mehrweiberei und daraus entstandener Familien-Zwistigkeiten im 48sten Lebens- und 25sten Regierungs-Jahre.

Nachdem ich nun an den macedonischen Philipp, besonders als schlauen und glücklichen Besieger des zwistigen Griechenlandes, umständlich erinnert habe, sey es vergönnt, bemerkenswerthe, zum Theil auffallende Aehnlichkeiten desselben und seiner Verhältnisse, mit einem der denkwürdigsten Helden und Herrscher unsres Zeitalters anzudeuten. —

Philipp und Napoleon waren bekanntlich zwar von sehr verschiedener Abkunft; doch schien auch für jenen dritten Königs-Sohn der väterliche Thron nicht bestimmt. Beide wurden aber durch Glück und Bildung gekrönet. Diese ward Beiden im Auslande zu Theil, nachdem die schönen und geistvollen Mütter beider Knaben die Gunst fremder Männer gewonnen hatten. Durch einen Verehrer der Frau Lätitia Bonaparte, den französischen Gouverneur von Corsika, General v. Marboeuf, gelangte der zehnjährige Napoleon in die Supplementär-Kriegs-Schule zu Brienne, wo sich sein wissenschaftliches und kriegerisches Genie, besonders durch eifriges, öffentliches und einsiedlerisches Studium der Mathematik und Geschichte, früh entwickelte. Höhere Bildung für das Kriegs-Wesen gewann er nachmals (seit d. 17. Oct. 1784) in der großen Militair-Schule zu Paris. Also bildeten Frankreich, wie vormals Griechenland, sich selbst, ohne das zu ahnen, ihre künftigen Beherrscher, oder, was man auch wohl besonders von den Griechen sagen darf, banden sich selbst die Geißel, mit welcher sie späterhin sollten gezüchtiget werden. — Am meisten hatten die Bewohner der Bildungs-Oerter beider Helden und Herrscher, Theben und Brienne, nachmals Ursache, die zerstörende Gewalt ihrer vormaligen Zöglinge zu betrauern und zu verwünschen. Jenes litt freilich ungleich

mehr, als nach der Schlacht bei Chäronéa von Philippus, bald nach dessen Ableben, durch seinen Sohn (335 v. Chr.); dieses wurde durch Napoleon's Geschütz, während seines Kampfes gegen die Verbündeten unter Blücher (am $\frac{29}{30}$. Jan. 1814) größtentheils eingeäschert Unsre jungen Helden verloren beide frühzeitig ihre Väter und die, nicht selten dem eigenkräftigen Emporstreben nachtheilige Zuversicht auf deren Vermögen und Hülfe. Napoleons Vater, Carl Bonaparte, starb (am 24. Febr. 1785) zu Montpellier, wo sein jüngster Sohn Jerome geboren wurde; Napoleon aber kam desselben Jahres aus der Pariser Bildungs Anstalt, als Artillerie-Lieutenant nach Auxonne. Schon im September des folgenden Jahres verließ er aber dasiges Regiment la Fére wieder, als Capitän, um, nach dem Ableben seines Gönners Marboeuf, in seine corsische Vaterstadt Ajaccio zurückzukehren; wo er im väterlichen Hause seine Studien eifrig fortsetzte und gegen Ende d. J. 1789 Befehlshaber der National-Garde wurde. — In Frankreich berühmt und mächtig geworden, wäre Napoleon Bonaparte wohl nachmals eben so wenig, als der macedonische Philipp in Griechenland: wenn nicht innerer Zwist die Bewohner beider Länder entzweit und dieselben verwüstet hätte. — Stürmische Zeiten sind sehr gewöhnlich die gedeihlichsten für große Talente. Wegen seiner, bei trauriger Wiedereroberung des

festen und hartnäckig vertheidigten Toulon, unter dem General Dugommier (am 19. Dec. 1793) bewiesenen Geschicklichkeit und Geistes-Gegenwart wurde der Batterie-Chef Napoleon Bonaparte nicht nur rühmender Erwähnung in dem Berichte von jener Einnahme gewürdigt, sondern auch durch den dort anwesenden Deputirten Barras zum Brigade-General bei der italischen Armee befördert und nach Nizza gesendet. Daß die französische Staats-Umwälzung und deutscher Fürsten unglückliches Eingreifen in jenes, ihren vormaligen Hauptfeind schwächendes Ereigniß den Kaiser-Thron Napoleon's begründete, soll er selbst (i. J. 1813) zu Pillnitz [34]) mit den Worten bekannt haben: „Hier bin ich geboren."

Nachdem er nur erst seinen Feldherrn- und Helden-Ruhm in Italien (1796) bei Millesimo, Colli, Lodi, Lonato, Roveredo, Bassano, San Giorgio, Arcole und anderwärts dauerhaft begründet, nach der minder glücklichen großen Zwischen-Unternehmung gegen Aegypten (1798 u. 99) aber schon als Ober-Consul, (am 14. Jun. 1800) in großer Entscheidungs-

---

[34]) Bekanntlich ward auf diesem königl. sächsischen Sommer-Schlosse zwischen Dresden und Pirna (d. 27. Aug. 1791) eine Convention zur Wiederherstellung der alten Verfassung in Frankreich abgeschlossen.

Schlacht bei Marengo glänzend erneuert hatte, ist ihm äußere Bedrohung des innerlich uneinigen Frankreichs, sowohl als mannigfacher Zwiespalt in Helvetien, Deutschland und Polen, zur Erreichung des Gipfels seiner Macht und Hoheit wohl nicht minder förderlich gewesen, als jenem Amyntiaden mancherlei Zwiespalt in Macedonien, Thessalien und Griechenland. Beide Herrscher sahen auch zuvörderst mehr auf das Wesen, als auf den Schein; mehr auf die Macht als auf deren Benennung. Philipp ließ sich in Macedonien selbst anfänglich nur mit dem Titel eines vormundschaftlichen Reichsverwesers genügen, bis man durch Antragung der Königswürde seinem Verlangen entgegen kam [35].

Den ersten Consul kann seine feierliche Ernennung zum lebenslänglichen Ober-Consul (am 3. Aug. 1802) während einer öffentlichen diplomatischen Versammlung in den Tuilerien kaum überrascht haben, sonst hätt' er seine kurze Antwort auf den Antrag des Präsidenten Barthelemy nicht von einem aus der Tasche hervorgezogenen Papiere gelesen. — Beide Machthaber wollten erst das Wesen, dann den Schein und Titel. Der Ober-Consul machte sich zunächst auch zum Vermittler (Médiateur) der helvetischen Angelegenheiten; sprach aber bald zu den Abgeordneten der uneinigen, entarteten Eidgenossenschaft (am

35) S. oben die 4te der Anmerkungen.

19. Febr. 1803) in einem sehr gebieterischen Tone. — Gleichmäßig sprach er späterhin zu den Fürsten des Rheinbundes, für dessen Beschützer (Protecteur) er sich erklärt hatte. Zu rechter Zeit hat sich Philipp erst König, Napoleon Kaiser und König nennen lassen.

Beide verschmähten nicht leicht irgend ein, wenn auch minder rechtliches und ehrhaftes Hülfs-Mittel zu Erreichung ihrer herrschsüchtigen Zwecke. Sie haben sich beide nicht selten arglistiger Verstellung, täuschender Scheinfreundschaft oder Freundschafts-Heuchelei schuldig gemacht, und waren höchst gefährliche Zweiächsler, die gewöhnlich ihre wahre Gesinnung mit selbstsüchtiger Schlauheit zu verbergen suchten.

Auf dem macedonischen Philipp haftet dieser Vorwurf, nach unwiderleglichen Zeugnissen [36];

---

[36]) Da der Herr Verleger Griechisches verbeten hat, so mögen hier nur einige Worte Justin's über jenen Gegenstand (VIII, 4. u IX, 8.) wiederholt werden:

„Blandus pariter et insidiosus alloquiis, qui plura promitteret, quam praestaret, in seria et jocos artifex. Amicitias utilitate, non fide, colebat. Gratiam fingere in odio, in gratia offensam simulare, instruere inter concordantes odia, apud utrumque gratiam quaerere, solennis illi consuetudo.“

gegen den corsischen Franzosen-Kaiser ward er besonders in dem königlich-preußischen Kriegs-Manifeste vom 9ten October 1805 öffentlich und nachdrücklich genug ausgesprochen. Als Napoleon in diesem Jahre der alten feindseligen Eifersucht Frankreichs gegen die Macht des östreichischen Kaiser-Hauses neue Befriedigung gewähren wollte, war es wohl rathsam und der Mühe werth, das königl. preußische Cabinet, auf jede mögliche Weise, zu gewinnen und jenem hochansehnlichen deutschen Hofe zu schmeicheln. So wurden z. B. im April dieses Jahres sieben Großkreuze der Napoleonischen Ehren-Legion von Paris nach Berlin gesendet. Dagegen wagte man auch im October desselben Jahres durch neutrales preußisches Gebiet, im Anspachischen, zu dringen, um Oestreichern an der Iller schleunig in den Rücken zu fallen. Bernadotte soll dies auf ausdrücklichen Befehl desselben Kaisers gethan haben, der — nach seinem Siege bei Austerlitz (2. Dec. 1805), seiner Unterredung mit dem besiegten Kaiser Franz zu Saroschitz (am 4. Dec.) und dem dadurch gewonnenen, für Frankreich und seine Verbündeten gesicherten, vortheilhaften Frieden mit Oesterreich — dem, in höchst schwieriger

---

„Secreto igitur auditis utriusque legatis, his veniam belli pollicetur — illis contra, venturum se auxiliumque laturum. Utrosque vetat parare bellum aut metuere."

Lage befindlichen k. preußischen Gesandten, Grafen v. Haugwitz, seine wahren Gesinnungen wohl unbefangener offenbarte.

Nachdem der übermächtige Sieger gegen die drei preußischen Erb-Fürstenthümer Anspach, Cleve und Neufchatel, nur den so gefährlichen Besitz von Hannover angeboten, bald auch diese Darbietung mit lästigen Forderungen und Zumuthen begleitet hatte, war des redlichen Preußen-Königes Vertrauen, nach Worten des vorerwähnten Kriegs-Manifestes, ohne Rettung dahin." Dasselbe fährt fort: «Es giebt einen Grad des Ehrgeizes, den Nichts zu sättigen vermag, der von Anmaßung zu Anmaßung fortschreitet, über die Wahl der Mittel unbesorgt, Waffen und Feder, Gewaltthat und Eid-Schwur mit gleicher Entschlossenheit benutzend." Das bewahrheitete sich an und durch Napoleon I. im folgenden Jahre zunächst gegen den damaligen Erbprinzen von Oranien-Nassau-Diez oder Fulda. Denn kaum war dessen frommer Vater Wilhelm V. am 9ten April d. J. zu Braunschweig, man darf sagen rechtzeitig, gestorben, bevor er die ehemalige Hoheit seines ehrwürdigen Hauses gänzlich überlebte: als Kaiser Napoleon nicht nur seinen vorjüngsten Bruder Ludwig zum Erbkönige von Holland übertrug, sondern auch den General-Staaten verbot, die gerechten,

durch Verträge gesicherten Forderungen Oraniens zu befriedigen. Ja selbst die altväterlichen nassauischen Erblande des Erbstatthalter-Sohnes wurden diesem Schwager des Königes von Preußen geraubt, nachdem derselbe Prinz nur acht Tage vorher ein Antwort-Schreiben von dem Franzosen-Kaiser empfangen hatte [37]), worin ihm Theilnehmung an dem Ableben seines Herrn Vaters geäußert und zu friedlichem Besitze seiner Erblande Glück gewünscht wurde. Indem dieß geschah, wo nicht schon ein wenig früher, war bereits der größte Theil dieses uralten Familien-Erbes dem neuen Erbherzoge von Berg und Cleve, Mürat, einem vormaligen Pariser Mitschüler Bonaparte's, zuerkannt. Bedarf es weiterer Bezeugung der Zweizüngigkeit und trügerischen Falschheit? — Dieser, so wie dem Gefühle der Uebermacht, stand bei dem corsischen, wie bei dem altmacedonischen Helden und Herrscher Kraft, Gewandtheit und schneidende Schärfe des Ausdruckes also zu Gebote: daß sie der Wirksamkeit ihrer Worte, zunächst auf die Gemüther ihrer Krieger, dann auch auf Bundes-Genossen, Abgeordnete und Feinde, nicht wenig zu verdanken hatten. Beide haben, gleich den meisten der berühmtesten Feldherrn älterer und neuerer Zeit, wie Julius Cäsar, Attila, Karl der Große, Friedrich II. u. A.

---

[37]) Damals, oder schon früher auch, ein Waffen-Geschenk.

die Macht der gebildeten Rede, neben der Waffen-Gewalt nicht verkannt und vernachlässigt. Sprachlicher Fertigkeit und Gewandtheit jenes königlichen Macedoniers ist schon oben [38]), übrigens auch von Justin [39]) mit Auszeichnung gedacht worden. Napoleon's Proclamationen oder öffentliche Aufforderungen, Ermunterungen und Belobungen seiner Schaaren sowohl als andre Sendschriften, sie mochten nun von ihm selbst geschrieben oder doch veranlaßt, genehmigt und unterzeichnet seyn, verdienten gewiß von dem Herrn Professor Fischer zu Würzburg gesammelt, französisch und deutsch herausgegeben zu werden [40]). Also sind wohl in Worten und Thaten Aehnlichkeiten zwischen jenen, durch mehr als ein und zwanzig Jahrhunderte von einander getrennten Denkwürdigen nicht zu verkennen.

---

38) Vor und in der 20. u. 21. Anmerkung.

39) VIII, 4. „Inter haec eloquentia insignis, oratio acuminis et solertiae plena, ut nec ornatui facilitas, nec facilitati inventio, nec inventioni deesset ornatus.“

40) Auch aus dem 2ten Bande der Eloquence militaire, ou l'art d'émouvoir le soldat etc. Paris 1818. in der gedrängteren freien Bearbeitung dieses Werkes: Die kriegerische Beredsamkeit oder die Kunst auf das Gemüth des Soldaten zu wirken. Leipz. 1819. gr. 8.

N. S. Leserinnen, auch wohl einigen Lesern, werden sich für die, Manchem sicher willkommenen, lateinischen Nachweisungen gewiß nahe Freunde zu deren Uebersetzung darbieten, wenn sie dieselbe wünschen.

Einige
dichterische Beilagen

von dem

Herausgeber und Andern.

1.

Fastnachts-Gesang

im Jahre 1814. *)

Es sollte nicht länger so bleiben,
wie Herr Bonaparte befahl;
Er sollte nicht lebenslang herrschen
und freubeuten — continental. :,:

Es sollten nicht länger die Zöllner
den Rhein und die Elbe umspähn;
man sollte nicht länger die Rechte,
die Sprache der Deutschen verschmähn. :,:

Drum wurden die Frevel der Franken
durch Frost und durch Hunger bestraft;
Drum riefen uns Stimmen aus Norden:
„Erwacht! — wie lang' ihr auch schlaft!" :,:

*) Nachdem dieses Gesellschafts-Lied von dem Herausgeber in Nr. 65 der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 6ten März 1814 erschienen war, rieth ihm ein deutscher, achtbarer Kriegs-Gast, einen Gebrauch davon zu machen, welcher dem Verfasser Belohnung gewährte. Diese hat er aber ungesucht gelassen.

Es ward Alexander, der Edle,
mit Preußen's Beherrscher vereint,
und Austria's mächtiger Kaiser
ihr Helfer, — des Uebermuths Feind. :,:

Es sagte der Kronprinz von Schweden
laut, was er längst schweigend gedacht.
Sie wuchs nun von Tage zu Tage
der tapfern Verbündeten Macht. :,:

Bald wurde die Katzbach, der Bober
geröthet durch gallisches Blut. *)
Bei Jüterbock und an der Elbe
sank manchem Franzosen der Muth. :,:

Nicht länger noch solltest du wüthen
und schwelgen, Vandamme! — Dir nahn
bey Nollendorf Rächer der Bosheit,
den schimpflich Geschlagnen zu fahn. :,:

Ward endlich vom Donner der Schlachten
das feindliche Leipzig umbraus't,
dann hatten die stolzen Franzosen
am längsten in Deutschland gehaus't. :,:

Sie flohen, sie raubten, sie brannten,
sie drohten in kundiger Schmach;
doch folgten die Schaaren der Sieger
gar schleunig den Flüchtigen nach. :,:

---

*) Vorbemerkte Ereignisse im Jahr 1813 sind hier und bei dem Folgenden für bekannt anzunehmen. V.

Nicht Rhein und nicht Rhone, nicht Marne;
beschränkte der Siegenden Bahn.
Wir sehen sie jetzt schon der Seine,
der raubvollen Kaiser = Stadt nahn. :,:

Dort gebet uns dauernden Frieden;
dort sey Euch der herrlichste Kranz
unsterblichen Ruhmes beschieden:
Wilhelm, Alexander und Franz!*)

2.

Kirchen=Gesang
zur
Feier des achtzehnten Octobers.

Nach der Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Wie hehr, wie wichtig ist der Tag,
an welchem Deutschlands Fessel brach,
sie brach — der Treiber Ruthe. —
Gott! Vater! Helfer! Retter! dir,
dir Sieg = Verleiher danken wir
mit neu erhöhtem Muthe.

---

*) Daß diese, nach dem Anfange jenes Fasten=Mondes niedergeschriebenen Wünschworte noch vor dessen Ablauf in Erfüllung gingen, mußte den Verfasser und einige seiner, von Herzen einstimmenden Gäste, höchlich freuen. V.

Lange mußten
wir erdulden
schwerer Schulden
harte Strafe —
Hirten schlug sie, schlug die Schafe.

Wenn Eifersucht ein Volk entzweit,
wenn man sich Brüder = Unglücks freut,
da kann kein Reich bestehen.
Ein Haus fällt auf das andre hin;
der fremde Laurer zieht Gewinn
von neidischem Vergehen.
Also — litten
wir, was weiland
unser Heiland
prophezeihte,
als er Himmels = Saamen streute. *)

Die Schuld ward blutig ausgesöhnt.
In Eintracht nur bleibt unverhöhnt
der Deutschen Recht und Sitte.
Es reichten Fürsten sich die Hand,
zu kämpfen für das Vaterland,
in tapfrer Kriege Mitte.

---

*) Matth. XII, 25. „Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder (ein jegliches) Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen."

Viel des Blutes
ward vergossen:
doch entsprossen
blut'gen Saaten
Segens=Früchte, Wunder=Thaten.

In lichten Höhen deiner Welt,
Unendlicher, sey zugesellt
vollendeten Gerechten
die Schaar der Helden, welche stand
und sank und starb für's Vaterland,
entgegen stolzen Mächten.
Ihre — Treue
sey gepriesen!
Sie bewiesen
Kraft: — das Leben
für die Pflicht dahin zu geben.

Entstellten, Wunden, laßt uns heut,
und wenn ein Sieg's=Tag sich erneut,
gern thät'gen Dank bezeigen.
Ist unsre Rettung ja ihr Werk,
so bleib ihr Wohl uns Augenmerk,
ihr Lob nicht zu verschweigen.
Sieche — Brüder!
seht wir eilen
euch zu heilen;
nach dem Tische,
daß euch unser Trank erfrische!

Heil unserm Fürsten! nicht auf sich,
nein „Herr der Herrn, er hofft auf dich;
„und darum wird er bleiben" *).
Du hast ihn auf den Thron erhöht,
um den ein Kreis der Treuen steht,
die Feinde zu vertreiben.
„Jene — stolzen
„sind gefallen:
„doch uns allen
„hilfst du wieder. **)
Segne ferner Haupt und Glieder!

8.

Tafel = Lied

am 18. October.

Nach der Weise des bekanntesten Rheinwein-Liedes zu singen.

Erhebet hoch die festlichen Pokale,
gefüllt mit deutschem Trank; :,:
denn heute stieg bei Leipzig Frankreichs Schale,
und Deutschlands Schale sank. :,:

---

*) Vgl. den 8ten Vers des 21. und
**) den 8. und 9. des 20. Psalmes. Beide hat der Verfasser damals zu Vorträgen benutzt.

Franz, Alexander, Friedrich Wilhelm riefen:
„Vom Himmel kam uns Sieg *) :,:
„Gott ist mit uns! Da ebneten sich Tiefen —
Das Ungewitter schwieg.

Zwar zog aus Leipzig's Flur ein Schreckens-Wetter
sich auf durch unser Land; :,:
doch nahten uns bald Deutschlands mächt'ge Retter,
das Schlacht-Schwert in der Hand :,:

Hurrah! wie flohen sonst so stolze Franken
raubvoller Heimath zu :,:
Wie setzte man der fremden Willkühr Schranken,
und gab' uns wieder Ruh! :,:

Den hohen Friedens-Gebern sey von Allen
das erste Glas geweiht! :,:
Laut müsse stets Ihr Herrscher-Ruhm erschallen,
in ungemeßner Zeit! :,:

Den Helden, die in heil'gem Kampfe starben,
sey ew'ger Lohn und Ruhm! :,:
Den Wunden Linderung! Die Tapferen erwarben
Freiheit und Eigenthum :,:

Hilfreichen Gebern Dank! Die Edlen sandten
der Liebe freien Zoll, :,:

---

*) Spr. Salom. 21, 31. „Der Sieg kommt vom Herrn"

Staatliche Bibliothek Bamberg

Es fülle sich so biedern Stamm-Verwandten
des Segens Schale voll! — :,:

Und Friede herrsche nun in Deutschlands Gauen
und Eintracht in der Brust :,:
verehrter Fürsten! dann, ihr Brüder, schauen
wir nah' und ferne Lust! :,:

Fulda. Petri.

4.

Napoleon Bonaparte.

Elegie am 16. Jul. 1821

von

L. M. Fouqué. *)

Schlafe, du Dränger der Welt, auf grünendem Plätzchen des Eilands,
ringsher Felsen-umthürmt, wogen-umbrandet ringsher;
schlaf ihn nun aus, den Traum, den schrecklichen Flammen- und Blut-Strom
spendend, welcher dich lang, dich und Europa gequält!

---

*) In Nr. 146 der Zeitung für die elegante Welt vom 28. Jul. 1821.

Zwar seitdem dich umfing in unwillkommener Ruhe
schweigenden Eilandes Thal, — schien dir nicht Alles ein Traum?
Traum, daß einst du geblitzt sieghaft in ausonischen Fluren! —
Traum, daß ägyptischer Strand alterndes Räthsel der Welt —
staunend hat dich erblickt, du furchtbar jüngeres Räthsel,
starr die umbindete Sphinx vor der bewaffneten Sphinx!
Traum, daß Syriens Plan, den stäubenden, gluten-durchhauchten,
wenn nicht siegend, doch kühn, trat Dein vertrauendes Heer! —
Traum, daß wieder zurück nach Frankreichs harrenden Küsten
Trug dich gewogene Fluth, während plutonischer Helm
dir umhüllte das Haupt, und wie in Nebel-Gewölken
ungesehen du schwammst brittische Donner hindurch!
Ungesehen auch später; als gleicher Helm dich verdeckte,
schifftest von Elba du heim, Donner im starren Gemüth!
War das Traum? War Alles, was zwischen der doppelten Meer-Fahrt
lag, war Alles ein Traum? alle die Kränze? — das Blut?
Kränze, wie selten ein Held sie errang im Schlachten-Gewitter!
Blut, wie selten es hinströmte tyrannische Hand! —
Wohl manch' ähnlich Gesicht hast du, ein wilderer Knabe,

oft erschauet im Schlaf, wenn die Genossen umher
träumten von süßem Genäsch, vom Vögelein, Blumen und Spielwerk,
von Schul-Strafen vielleicht, oder von kindischem Zank!
Du, aus Mitten der Schlachten, der Siege, der rauchenden Städte,
die vorahnend du sahst, fuhrest gewaltig dann auf,
laut mit Krieges-Geschrei, mit donnernd strengem Befehls-Ruf,
daß die Erwachenden rings lachten und schmähten. Doch du
dämmertest wieder zurück in deine trüb leuchtende Traum-Welt
selbst trübleuchtend wie sie, trotzig dir zuckend der Mund!
War es denn jetzt auch so? Wohl frugst du oft zweifelnd dich selber,
aber nun ist es nicht so! Aber nun bist du erwacht! —
bist erwacht zum letzten, entscheidenden Male. Die Wahrheit
steht lichtstrahlend vor dir! Kühner, nicht zuckte dein Mund
mehr zum verwegenen Trotz! Du Staub der göttlichen Allkraft!
Staub? — Nicht Staub! denn es harrt immer dem Staube Gericht.
Und das wartet auf dich, o du gefallenes Stern-Bild,
glänzend wie eines nur je stieg am ätherischen Raum!
Nur gefallen, gefallen, gefallen, wie nimmer ein Stern fiel,

seit die Geschichten der Welt künden siderische Bahn! —
Ha, mir erbebet das Herz! Nicht sein nur harret Gericht je —
harret ja Aller ja mit, Dein auch, adamischer Sohn,
der du begannest dieß Lied — auch Dein adamisches Kind ja,
welches die Zeilen vernimmt, wie sie entströmen dem Geist
dieses staunenden Sängers! Und Euer, die nimmer vernehmen
seiner Sprache Gesang, Aller ja harrt das Gericht!
Alle nur schützt Ein Wort, Ein heiliger, rettender Name,
vor dem donnernden Spruch, der ob Napoleon rollt!
All' ihr Sünder, wie Er! — allsamt todwürdige Sünder,
vor dem gewaltigen Blick, welcher die Herzen durchforscht! —
Nieder, nieder mit Euch, und betet tief in dem Staub an!
Nieder, wer irgend schon fiel! — nieder, wer freudig noch steht!
Wer da fiel, der bete: „Mich richt' empor, o mein Helfer!"
Bete, wer stehet: „O fest halte mich, schirmender Gott!"
Und vereinet ihr Alle — Fürbitten sind duftiges Opfer
Dem, der, alleinig gerecht, Sünder zu retten, erstarb! —
Betet, vereinet Ihr Alle, die jemals beben euch fühltet,

wenn Napoleons Tritt donnernd die Länder durchklang;
betet vereint ihr Alle, die je im muthigen Schlachtkampf
rüstig ihm boten die Stirn, fühlend sein Kriegergewicht;
betet vereint auch Ihr, auch ihr hochherzige Fürsten,
die ihr mit Gottes Gewalt warfet in Staub den Koloß, —
allsammt betet: „Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen dem Sünder!
herrlich geschaffenem Stern Rettung aus ewiger Nacht! —
Und wie ein „Amen!" klang's dem Sänger durch bebende Saiten
Seiner Seele dahin, und es verstummet sein Lied!

5.

Herrn Hofrath Schlemmers

zu Hanau *)

lateinisches Gedicht

auf

Napoleons Ableben,

mit

beigesetzter Deutschung.

---

*) In dortiger Zeitung vom 30. Jul. 1821 mit folgenden Vorsprüchen aus dem Panegyricus des jüngern Plinius (Cap. 35. u. 5.) abgedruckt. „Abiret, fugeretque vastatas terras; ac si quemquem fluctus et procellae scopulis servassent, hic nuda saxa et inhospitale littus incoleret, ageret duram et anxiam vitam, relicta post tergum totius generis humani securitate moereret.“ (Dort in der Mehrzahl von verbannten Angebern.) „Ac sicut maris coelique temperiem turbines, tempestatesque commendant, ita ad augendam pacis gratiam illum tumultum piae cessisse crediderim. Habet has vices conditio mortalium, ut adversa e secundis, ex adversis secunda nascantur. Occultat utrorumque semina Deus et plerumque bonorum malorumque causae sub diversa specie latent.“

IN NAPOLEONTIS OBITUM.

Occidit horrificum tandem mortalibus astrum,
flammigera tracta per terras face, cometes,
Napoleon, regum terror populùmque tyrannus!
Napoleon, toto multum celebratus in orbe!
Qui, cum terrarum dominus regumque potentûm
victor, at ipse sui minime victor domitorque,
fortuna elatus stolido fastuque tumescens,
vertice de summo praeceps prostratus in ima.
Sic cecidit freni impatiens sine lege tyrannus,
fortunae et tantae tantum punivit abusum
in tanto celebrique viro Dea criminis ultrix,
legibus aeternis aeque mortalia pensans!
Ingentes equidem dederat natura benigna
corporis ac animi vires dotesque superbo;
(Ecquis enim mentis compos, qui deneget illi?)
immensamque potestatem populùmque salutem
crediderat manibus fatorum maximus error!
At talem formando hominem normamque modumque
transgrediens adamanteum cor pectore clausit.
Hinc non humano sensit, sed corde leonis
raro parcentis subjectis unguibus uncis.
Hoc animo volvant homines iterumque revolvant,
quoque suos trahat arridens fortuna clientes
vanaque regnandi famaeque immensa cupido.

Auf Napoleons Ableben. *)

Untergegangen ist endlich der Stern, der Sterblichen Schauder,
welcher den flammigen Schweif durch Erdengebiete gezogen —
Napoleon, der Könige Schreck und Dränger der Völker,
Napoleon, vielfach auf weiter Erde gepriesen! —
Er, der Länder-Beherrscher und mächtiger Könige Sieger,
unvermögend jedoch, sich selbst zu zähmen und zügeln,
hoch vom Glück erhoben, mit thörichtem Dünkel sich brüstend,
fiel Er jählings herab vom höchsten Gipfel zur Tiefe.
So sank, Zügel nicht duldend, Gesetze nicht achtend, der Wüthrich.
Streng ahnt Nemesis, sie, die Rächerin jedes Verbrechens,
sie die menschliches Thun nach ewig gleichen Gesetzen
wäget, des Glücks Mißbrauch am großen, gepriesenen Manne.

Wohl verlieh die milde Natur dem stolzen die größten
Gaben des Geistes, gewährt' ihm mächtige Kräfte des Körpers.
(Welcher Besonnene mag und kann ihm solche bestreiten?)
Unermeßliche Macht, das Wohl der Völker vertraute
seinen Händen sodann des Schicksals größester Irrthum.
Aber indem die Natur das Maaß und Ziel überschreitend,
bildete solchen, verschloß ein Demant-Herz ihm der Busen.
Nicht als Mensch empfand Er, sondern wie grimmiger Löwe,
welcher nur selten verschont, was hakige Kralle gefaßt hat.
Möchten doch fürder die Menschen erwägen in ihrem Gemüthe,
wo das lächelnde Glück die Vielbegünstigten hinführt,
wohin reißet die Sucht nach Herrschaft oder Berühmtheit.

---

*) Folgende Deutschung ist von einem fleißigen Lyceisten, Kilian Wolf, aus Hattenhof, freiwillig versucht, dann aber verbessert worden von dem Herausgeber, welcher sich hierbei der Worte des Eliphas im Buche Hiob (4, 11.) erinnerte: „Der Leu ist umgekommen, daß er nicht mehr raube."

Ne nimium rigidi condamnent crimina sontis,
quisque suo potius debellet corde tyrannum.
Multis ille modis multorum causa malorum
inscius at nolensque boni fuit ansa futuri,
fata voluntatemque Deûm, quasi machina complens.
Sic pater omnipotens terris sua fulmina mittit,
et tempestates et nimbos atque procellas,
errores hominum castigans nequitiamque.
Quo simul in rectum flectit de tramite curvo,
laetificat campos et fructibus horrea complet
agricolae, medicans lethalemque aëra purgat.
Quae male Napoleon fecit, meliora parabunt,
si modo percipiant moniti, quae fata loquuntur.
Orbis terrarum, quem vix capiebat, inermem
et captum tenuit parva insula parva domusque,
omnibus exutumque tegit nunc glebula terrae.
Qui quondam populos pede conculcavit aheno,
imperium adfectans cum majestate Tonantis,
hic jacet in tumulo Titan, ceu mortua talpa,
amplius haud nullos terrae citura tumultus.
Quam cito, vir tanti ingenii, tua gloria transit?
Cur non aeternam humana virtute parasti?
Non tua (moris ut est) lacerabimus ossa canino
dente, nec in tumulum spargemus stercus iniqui;

Daß nicht allzu streng sie richten des Frevlers Verbrechen,
mögen zuvor sie bekämpfen den Dränger im eignen Gemüthe.
Vieles Unglücks Stifter ist Er auf vielerlei Weise,
doch nicht wissend und wollend auch Ursach' spätern Glükkes,
seit dem Triebwerk gleich er Gottes Befehle vollführte.

Also sendet der allgewaltige Vater zur Erde
seine Gewitter und Blitze, die Fluthen und Stürme, zu strafen
sündige Menschen, zu züchtigen für Verirrung und Bosheit.
Aber kehrten sie wieder auf rechte Bahn von dem Abweg,
wieder erfreut er die Fluren und füllet die Scheuern des Landmanns
hoch mit Früchten, befreit von tödtlichen Dünsten die Lüfte.
Böses von Napoleon verübt wird Gutes erzeugen,
wenn gemahnet man nur die Lehren des Schicksals beherzigt.
Ihn, den einst kaum faßte der Erdkreis, hielt in der Folge
waffenlos und gefangen ein kleines Eiland und Häuschen;
jetzt von Allem entblößt, deckt ihn ein Häufchen von Erde.
Er, dessen eherner Fuß sonst niederdrückte die Völker,
als mit Donnerers Macht Er heischte gewaltige Herrschaft —
jener Titan lieget im Grab', — ein erschlagener Maulwurf,
welcher nimmer hinfort aufwühlt den deckenden Boden.
Mann von erhabenem Geist', wie schnell ist verschwunden dein Anseh'n!
Warum ward es von dir nicht verewigt durch menschliche Tugend.
Nicht (wie Sitte das ist) zerfleischen mit hündischem Zahne
soll man deine Gebeine, sie nicht mit Kothe besudeln,

sat poenae Nemesis de te iracunda resumsit.
Semper enim tua mens Furiarum agitata flagellis,
vulturis et rodens sensisti in viscere rostrum,
affixus scopulis Helenes, ut rupe Prometheus.
Crimina cum culpa tecum condenda sepulcro!
Dent utinam somnum salientis murmura fontis,
somnia dulcifera inspirent salicumque susurri,
fortunam variam meditans ubi saepe moratus,
atque ex mente tua cineres post fata reposti!
Jam stygias transvectus aquas — pax manibus esto!
Felix letheas biberis si largiter undas,
imbiberisque tuae transactae oblivia vitae!
Bellica quid virtus mire temeraria possit
propositique tenax pectus geniusque superbus
fortunaeque favor nimius, mens ferrea nulli
pervia virtuti, divina humanaque temnens,
temporibus stabis monimentum triste futuris.
Queis armis talem spem sit superare tyrannum,
splendida Germani bello documenta dederunt.
Admoniti servate fidem reges populique!
Solus amor patriae, virtus, concordia, vires
invalidas augent victriciaque arma ministrant,
ut bene constricti fasces frangentibus obstant,
quemque renascentem vincetis NAPOLEONTEM.

Gnügend hat schon Nemesis dich im Zorne bestrafet.
Immer wurde dein Geist durch Furien-Geißeln gepeinigt,
nagendes Geiers-Gebiß hast du im Innern empfunden,
An die Klippen Helenens gefesselt, ein neuer Prometheus.
Möge dein sträfliches Thun mit dir im Grabe sich bergen!
Mög' dir Schlummer gewähren das Rieseln der sprudelnden Quelle,
sanften Schlaf dir weh'n das Säuseln der hangenden Weiden,
unter denen du oft des Schicksals Wechsel erwogen,
wo nach deinem Verlangen zur Ruh' gelangte die Hülle!
Ueber den Styx gesteuert, gelange dein Schatten zum Frieden!
Heil dir, wenn in Fülle du trankst lethéisches Wasser,
wenn des nun vollendeten Lebens Vergessen du schlürftest!

Was nur immer vermag im Kriege verwegene Kühnheit,
hoch aufstrebender Geist und fest beharrender Vorsatz,
seltene Gunst des Glücks, ein eiserner Sinn, welcher keiner
Tugend weichet, und Göttliches nicht, nicht Menschliches achtet:
dafür bleibst du der Nachwelt immer ein trauriges Denkmal.
Welche Waffen dagegen auch solchen Beherrscher bezwingen,
haben die Deutschen im Kriege mit glänzenden Thaten bewiesen.
Wahret die Treue, gewarnt, ihr Fürsten, gewarnete Völker!
Liebe des Landes der Väter, und Tugend und Eintracht, vermögen
sinkende Kraft zu erhöhn und Sieg zu gewähren den Waffen.
Wie gebündelte Stäbe dem Brechenden trotzen; so werdet
jeden Napoleon Ihr, — erstände noch Einer, — besiegen.

Berichtigungen und Nachträge.

Seite IV. Zeile 3 v. u. l. Abdruck.
— VII. Z. 6 v. u. l. von Allem.
— 17. Z. 3 v. u. hätte.
— 19. Z. 13 v. u. umgenannten.
— 21. Z. 13 v. u. Suhlingen.
— 26. Z. 8 v. u. Monza.
— 29. Z. 5 v. u. sind die ( ) überflüssig.
— 33. Z. 6 darf kein Punct stehen, sondern nur , —
— 41. Z. 6 v. u. statt des Punctes gar kein Scheidungszeichen.
— 93. Z. 6 ist freibeuten, S. 96 unten Krieger statt Kriege, S. 97. Z. 2 v. u. naht, nicht nach, in den lateinischen Ueberschriften S. 105 aber Z. 5. v. u. (statt piae cessisse) praecessisse zu lesen. —

Diese, vielleicht auch noch andre, bei flüchtiger Durchsicht der Aushänge-Bogen übersehene Mißgriffe des Setzers beliebe man nur der Entfernung des Verfassers von dem Druckorte beizumessen.

Nacherinnerungen.

Ist in den Civil-Stands-Registern des zweyten Bezirkes von Paris, unter dem 19. Vendemiäre IV. J. in dem Acte der Vermählung Napolione Buonaparte's mit Marie Josephine Rose di Tascher, Wittwe Beauharnais, wirklich der 5te Februar 1798 als Napoleon's Geburtstag, mit Beziehung auf einen Taufschein angegeben; so bestätigt sich hierdurch die Bemerkung: Napoleon habe sich listig für anderthalb Jahre jünger ausgegeben, als er war, um zuvörderst für einen angebürgerten Franzosen zu gelten (denn Corsica ward erst im Juni 1769 Frankreich einverleibt), dann auch um seinen Geburtstag auf ein Fest der heiligen Jungfrau, Frankreichs Beschützerin, zu verlegen oder mit demselben zu vereinigen.

Wenn ich übrigens den, erst nach dem Abdrucke dieses Heftchens zu mir gelangten Vorworten des Herrn Regierungsrathes und Professors Friedrich von Raumer *): Jetzt, wo die Geschichte nicht bloß vorwärts, son-

*) Zu dem ersten Theile seiner reichhaltigen Vorlesungen über die alte Geschichte. Leipzig 1821. gr. 8. S. VIII.

dern auch rückwärts länger wird, ist es mehr als jemals nöthig, das wahrhaft Denkwürdige, Geist und Gemüth Ansprechende aus der ungeheuren Menge der Thatsachen und Ansichten auszusondern" unbedingten und lauten Beifall geben muß; so darf ich auch wohl einigen für meinen gedrängten, doch nicht nur in getrennten Sätzen und Angaben bestehenden Entwurf hoffen. —

In demselben gehen die großen Thaten und Erscheinungen Napoleon Bonaparte's und seines Zeitalters, gleichsam in einer riesenhaften Zauber-Leuchte vor den Blicken des Lesers wenigstens vollständiger vorüber, als in dem anziehenden Vorworte des ungenannten Verfassers eines, wie mir scheinet, vor manchem ähnlichen empfehlungswerthen, Buches: „Napoleon's Leben und Ende, mit einer Zugabe von Charakterzügen. Wiesbaden 1822, XIV. und 396 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.), welches ich für meine, vor seinem Erscheinen entworfene Skizze nicht mehr zu benutzen vermochte.

F—a. P—i.

In demselben Verlage sind erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friederichs des Großen Versuch über Beherrschungsformen und Regentenpflichten, in das Deutsche übersetzt und mit zeitgemäßen Anmerkungen begleitet von Kremmer. 8. br. 12 Sgr.

Gerber, die Freimaurerei in ihren möglichen und nothwendigen Verhältnissen zum Zeitalter der Gegenwart. 8. br. 9 Sgr.

Gerber, Griechenland und dessen zeitiger Kampf, in seinem Ausgang und seinen Folgen betrachtet. 6 Sgr.

Die Zeitschrift für innere Verwaltung, allgemeine und örtliche Polizei, zunächst für Kurhessen (eben so aber auch von höchstem Interesse für alle Staaten, wo die Verwaltung von der Gerechtigkeitspflege getrennt ist), herausgegeben von C. Gerber, beginnt mit Ende October d. J. Preiß 4 Thlr. des Jahrg. von circa 60 Bogen. Man subscribirt auf ein Jahr und pränumerirt mit 2 Thlr. auf ein halbes Jahr bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petri, Friedrich Erdmann,

Erinnerungen an Napoleon Bonaparte und Philipp den Macedonier nebst einigen Beil

Schmalkalden 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- Misc.o.186#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11743496-8